Der Bote aus dem Riesen-Gebirge.

Eine Wochenschrift für alle Stände.

Als Fortsetzung der Königl. privilegirten Gebirgsblätter.

Verleger und Redacteur: C. W. J. Krahn.

No. 39.

Hirschberg, Donnerstag den 28. September 1843.

Hauptmomente der politischen Begebenheiten.

(Entlehnt aus der Königl. Preuß. Staats=, Berliner, Schlesischen und Breslauer Zeitung.)

Inland.

Se. Majestät der Kaiser von Rußland haben Berlin am 19. Septbr., früh um 1 Uhr, verlassen und sind nach Warschau abgereiset. Am nämlichen Tage reiseten auch Se. Kaiserliche Hoheit der Herzog von Leuchtenberg und Ihre Königl. Hoheiten der Kronprinz und die Kronprinzessin von Schweden auf der Eisenbahn nach Stettin ab, woselbst sie früh um 10½ Uhr eintrafen. Die höchsten Herrschaften bestiegen am Eisenbahnhofe eine Schaluppe und begaben sich am Bord des Kaiserl. russischen Dampfschiffes „Ischora", um gemeinschaftlich auf diesem die Reise bis Swinemünde zu machen. Punkt 11½ Uhr setzte die Maschine ihre Räder in Bewegung. In Swinemünde bestiegen die Königl. Schwedischen Hoheiten das Königl. schwedische Dampfschiff „Nordstjerna", um nach Stockholm zurückzukehren. Der Herzog von Leuchtenberg aber setzte auf der Ischora seine Reise nach St. Petersburg fort. — Auch Ihre Kaiserl. Hoheiten der Großfürst Michael Pawlowitsch und die Großfürstin, seine Gemahlin, so wie der Großherzog und die Großherzogin von Weimar haben bereits Berlin verlassen. Erstere werden noch einige Zeit in Deutschland verweilen.

Berlin, 21. Septbr. Der Herr Graf von Chambord (der Herzog von Bordeaux) ist von Dresden kommend auf der Reise nach London hier eingetroffen und hat sich nach Potsdam begeben.

Allgemeine Uebersicht.

In den Niederlanden ist im Haag am 15. September früh um 6¼ Uhr Ihre Königl. Hoheit die Frau Prinzessin von Oranien von einem Prinzen entbunden worden.

In Belgien sind Ihre Majestät die Königin von Großbritanien und deren durchlauchtiger Gemahl, der Prinz Albert, am Bord der englischen Yacht Victoria und Albert, nach einer Fahrt von Brighton in 6 Stunden, am 13. Sept., Nachmittags um 2 Uhr, zu Ostende angelangt. Ihre Majestäten der König und die Königin der Belgier begaben sich unmittelbar an Bord der englischen Yacht, und führten sodann die Königin und den Prinzen unter dem Zujauchzen und Vivatrufen der Menge an's Land. Abends fand ein Bankett auf dem Rathhause und Beleuchtung der Stadt statt. — Den 14. brachten die Königl. Herrschaften zu Ostende zu und besuchten Abends das Theater, wo sie mit Jubel empfangen wurden. Die Königin Victoria erschien in demselben mit dem Band des Hosenband=Ordens, welches, als Schärpe getragen, an der linken Schulter mit einem prächtigen Kreuz von Brillanten befestigt war; als Kopfschmuck trug Ihre Majestät einen Kranz von weißen Rosen. Am 15. besuchte die Königin die alte Stadt Brügge und kehrte Abends nach Ostende zurück. Die englischen Schiffe, welche die Königin überführten, sind von Ostende nach Antwerpen gesegelt und daselbst den 15. angelangt. — Am 16. besuchte die Monarchin die Stadt Gent und kehrte ebenfalls Abends nach Ostende zurück, wo am 17.

verweilt wurde. — Am 18. führte der König und die Königin der Belgier ihre hohen Gäste in die Hauptstadt des Landes, Brüssel, ein. Der Empfang daselbst war glänzend. Diesen Tag ward der Park und ein Konzert in der großen Harmonie-Gesellschaft besucht. Abends war im Ball-Saale des Königl. Schlosses Diner zu 65 Couverts, welches bis 10 Uhr dauerte, worauf Ihre Majestäten und Prinz Albrecht sich nach dem Schlosse Laeken begaben. Die Hauptstadt und der ganze Weg bis Laeken war glänzend erleuchtet. Am 19. September besuchte die Königin Antwerpen, woselbst sie um 3½ Uhr, in Begleitung Ihrer Majestäten des Königs und der Königin der Belgier, so wie des Prinzen Albrecht, von Laeken kommend, anlangte. Die hohen Herrschaften wurden daselbst mit allen üblichen Ehrenbezeigungen und von dem lauten Jubel der versammelten Menge empfangen. Nachdem Ihrer Großbritanischen Majestät die ersten Behörden der Stadt vorgestellt waren, begab sie sich mit ihren erlauchten Wirthen nach dem Schlosse. Alle Straßen der Stadt, so wie alle öffentlichen und Privatgebäude, waren festlich geschmückt.

In Frankreichs Hauptstadt haben unerwartet eine Anzahl politischer Verhaftungen stattgefunden. Schon seit einiger Zeit war die Polizei in Kenntniß gesetzt, daß sich ein Verein zur Anstiftung von Unordnungen organisirt habe und derselbe sich nächstens versammeln werde, um über die Ausführung projectirter, eben so thörigter als strafbarer Unternehmungen zu Rathe zu gehen. In der Nacht vom 16. zum 17. Septbr. und am Tage des 17. wurden die vornehmsten Mitglieder dieses Vereins bei einem Wein-Wirth in der Straße Pastourel und in mehreren anderen Quartieren von Paris verhaftet. Die Zahl der arretirten Personen wird auf 20 angegeben. Nachsuchungen in ihren Wohnungen haben die Wegnahme aufrührerischer Schriften, so wie von Waffen, Patronen und Pulvervorräthen, zur Folge gehabt. Alle festgenommene Individuen gehören der Arbeiterklasse an; die meisten sind von allen Mitteln entblößt; sie wollten schon seit längerer Zeit keine Beschäftigung annehmen und scheinen sich alle zu den Grundsätzen des Kommunismus zu bekennen. — Obschon sie ihre Pläne und Zusammenkünfte in tiefes Geheimniß eingehüllt hatten, war ihnen doch die Polizei-Behörde zu sicher auf der Spur, daß es ihr gelungen ist, sich aller Elemente dieser elenden Versuche auf einen Schlag zu bemächtigen. Das St. Martins-Gefängniß ist schon ganz voll; das Quartier der Frauen in der Conciergerie wird geräumt, damit Platz gewonnen werde; die Frauen werden nach dem Gefängniß Saint Lazare gebracht. Das entdeckte Complott war gegen die Sicherheit des Staats gerichtet; da die Behörde schon seit einiger Zeit von den Umtrieben der Ruhestörer Kenntniß erlangt hatte und den Verein genau beobachtete, so erklärt man sich nun daraus, warum die Königin Victoria nicht nach Paris gekommen ist. Bei der freudigen Aufregung, die ein so seltener Besuch in der Hauptstadt veranlaßt haben würde, hätten die Verschworenen leicht einen günstigen Moment zur Ausführung ihrer tollen Entwürfe oder wenigstens zu einem Versuch dazu finden können. — Graf Toreno, ehemaliger Finanzminister Spaniens unter der Regentschaft der Königin Marie Christine, ist am 17. Nachmittags an den Folgen einer Gehirn-Entzündung gestorben. Er hinterläßt ein Vermögen von 6 bis 7 Millionen Fr. Der Verstorbene hatte ein Alter von 56 Jahren erreicht. Seine Gemahlin, von welcher er zwei Kinder hat, ist erst 25 Jahr alt. Graf Toreno erfreute sich ununterbrochen des vollsten Vertrauens der Königin Marie Christine.

In Italien ist die Giovine Italia fortgesetzt in voller Thätigkeit. Nachdem die Plane bezüglich Bologna's an der Wachsamkeit der dortigen Polizei, dem Eifer der Truppen und Freiwilligen gescheitert waren, sollte der Versuch einer Revolution in der Stadt Ravenna gemacht werden. Verschworne von Bologna und Ravenna sollten in Imola zusammentreffen, von dort aus gemeinschaftlich nach Ravenna ziehen, die Stadt überrumpeln, die dort zufällig anwesenden drei Kardinäle gefangen nehmen und einstweilen den Mittelpunkt für die Bewegungen bilden. Auch dieser Plan wurde von der Polizei entdeckt und durch die von der Regierung getroffenen Maßregeln dessen Ausführung vereitelt. Nichtsdestoweniger zogen 150 Individuen der niederen Volksklasse unter Leitung von wohlgekleideten Führern, die man bis jetzt nicht zu kennen scheint oder nicht kennen will, von Bologna aus Imola zu; unterwegs gelang es dieser Bande, sich einer Patrouille von fünf Dragonern zu bemächtigen, von denen sie einen verwundeten, alle entwaffneten. Vor Imola angekommen, fanden die Insurgenten die Stadt geschlossen, und statt der Verbündeten aus Ravenna standen die wenigen Truppen der Garnison schlagfertig unter dem Gewehr. Da sich somit hier nichts ausrichten ließ, zog sich die Bande in die Berggegenden zurück, wohin man ihnen die päpstlichen Carabiniere und Volontaire nachsandte. Bereits sind von denselben 36 gänzlich zerlumpte, banditenmäßig aussehende Individuen aufgegriffen und am 10. d. in Bologna eingebracht worden. Von letzterer Stadt wurde sogleich eine Jäger-Compagnie nebst einer Kanone nach Imola gesandt. Am 10. wurden dann diese Truppen und eine Compagnie des 2. Fremden-Regiments von Imola aus nach Ravenna beordert, woselbst bedeutende Aufregung herrschen soll. Die Stadt Bologna ist äußerlich ruhig, eine dumpfe Gährung ist jedoch nicht zu verkennen und ein Ausbruch derselben keinesweges unmöglich; andererseits ist die Regierung sehr wachsam, sämmtliche Truppen der Garnison sind in ihre Kasernen konsignirt und jeden Augenblick schlagfertig. Der Kern des Landvolkes ist durchaus loyal gesinnt und die aus demselben gehobenen Volontaire zeigen sich bei jedem Anlaß als der Regierung treu ergeben.

Während sich in Spanien in der Provinz Catalonien der Bürgerkrieg erneut hat, beginnen im Lande die Wahlen der neuen Cortes. Die Nachrichten aus Barcelona flößen der Regierung die lebhaftesten Besorgnisse ein; dem General Prim ist Geld und der Befehl zugesandt worden, ferner mit der ihm eigenen Energie zu verfahren. Der Zustand von Barcelona ist traurig; das Bombardement vom Fort Montjuich hat bereits bedeutenderen Schaden angerichtet, als das frühere Bombardement. Die Streitkräfte der Junta haben sich vermehrt, doch ist auch der General-Capitain Araoz mit einer Truppenverstärkung in der Citadelle eingerückt. Unterhandlungen sollen stattgefunden, aber zu nichts geführt haben. Die National-Milizen fangen auch an, dem Aufstande beizutreten. Die Stadt Gerona hat sich ebenfalls für denselben erklärt, und der Brigadier Amettler, von den Insurgenten mit bedeutender Verstärkung erwartet, welche zahlreich alle Punkte der

Stadt vertheidigen, ist angelangt. Dem General Prim war es noch nicht gelungen, nur einen einzigen Punkt wieder zu nehmen. Hierzu kömmt, daß die Soldaten schwierig werden und zu den Insurgenten wieder überlaufen, was sich von einer demoralisirten Armee wohl nicht anders erwarten läßt. — Am 8. Septbr. starb zu Madrid der Graf Ofalia, einer der ausgezeichnetsten Staatsmänner Spaniens; er war Minister unter den Regierungen Ferdinands des Siebenten und unter der Regentschaft der Königin Christine. Zu Madrid herrscht fortdauernd Ruhe. General Concha ist in der Nacht vom 10. zum 11. Septbr. aus Madrid nach Barcelona abgereiset, um, wie man behauptet, das Militair-Kommando der Truppen jener Provinz zu übernehmen und den Umtrieben der Junta von Barcelona ein Ende zu machen. Es scheint, daß die Regierung von Madrid entschlossen ist, nachdem alle versöhnenden Mittel fruchtlos blieben, mit exemplarischer Strenge zu verfahren. Der englische außerordentliche Gesandte am spanischen Hofe, Herr Aston, hat Madrid verlassen und ist bereits zu Paris eingetroffen. Am 13. Septbr. feuerten zu Barcelona die Insurgenten auf ein Boot des französischen Kriegsschiffes Meleagre, welches an der Fontaine im Hafen von Barcelona Wasser zu holen kam. Ein Matrose wurde schwer verwundet. Der franz. Consul verlangt Genugthuung. Am 14. Septbr. war die Lage Barcelona's noch immer die nämliche; die von Madrid zurückgekehrten Kommissarien haben mit der Junta gemeinschaftliche Sache gemacht, dies giebt den klaren Beweis, daß deren Konferenzen mit dem Ministerium Lopez keinesweges befriedigend ausgefallen sind. — Die Regierung hat am 14. September ein motivirtes Manifest über die Ereignisse von Barcelona veröffentlicht. Sie legt die Grundsätze dar, welche sie den Vorschlag zur Bildung einer Central-Junta verwerfen ließen, und fordert die guten Spanier auf, ihr Beistand zu leisten, da die Cortes einberufen seien, um alle Fragen, welche das Wohl des Staates zum Zweck haben, zu entscheiden.

Aus der Türkei berichtet man, daß Ali Pascha mit Energie in den Vorbereitungen zu seinem Rachezuge gegen Montenegro fortfährt. Schon stehen mehrere tausend Mann schlagfertig unter dem Kommando Hassan Begs von Trebigne bei Klobuk vereinigt u. täglich treffen noch Verstärkungen daselbst ein, während auf der entgegengesetzten Gränze Montenegro's ebenfalls Waffenlärm gehört wird, und die Besatzungen der türkischen Gränzplätze Spusch, Podgoritza und Schabliak schon ansehnliche Zuflüsse an Mannschaft und Munition erhalten haben. Von der Armee in Rumelien wird in Skutari ein starkes Armee-Corps erwartet, um ebenfalls gegen Montenegro verwendet zu werden. Merkwürdig ist bei diesen Umständen die Sorglosigkeit der Montenegriner, die bis jetzt gegen den drohenden Sturm fast nichts gethan haben. Erwarten sie von anderwärts Unterstützung? Ein neulicher Aufstand der Bevölkerung von Prisrend gegen ihren erblichen Pascha ist unterdrückt worden. — Türkisch-Croatien ist noch immer nicht beruhigt.

Deutschland.

Wiesbaden, 10. September. Gestern ist den herzoglichen Beamten die amtliche Anzeige der Verlobung Sr. Durchlaucht des Herzogs von Nassau mit der Großfürstin Elisabeth, zweiten Tochter Sr. kaiserlichen Hoheit des Großfürsten Michael von Rußland, gemacht worden, und Se. Durchlaucht der Herzog, sowie Ihre königliche Hoheit die verwittwete Herzogin Pauline nahmen die Beglückwünschungen an.

Oesterreich.

Wien, 4. Sept. Heute früh ist Se. Durchlaucht Fürst Michael Obrenowitsch, welcher durch die vorjährige serbische Revolution vom Throne gestoßen wurde, auf dem Dampfbote hier angekommen und von dem Fürsten Milosch am Ufer der Donau empfangen; ergreifend war das Wiedersehen zwischen Vater und Sohn. Fürst Michael ist ein schöner Mann, von ungewöhnlicher Größe und erst zwanzig Jahre alt. Er war ganz europäisch gekleidet und spricht, außer seiner Muttersprache, geläufig deutsch und französisch. Der junge Fürst ist im Hause seines Vaters abgestiegen und wird vermuthlich für einige Zeit seinen Aufenthalt in Wien nehmen.

Frankreich.

Es ist zu Paris von Schritten die Rede, die von Spanien aus geschehen seien, um eine Intervention zu erlangen; man glaubt aber voraussehen zu konnen, daß sich weder die Politik der französischen Regierung zu einer solchen Maßregel hinneige, noch die Rücksicht für England sie erlauben würde. Uebrigens wird mit Bestimmtheit versichert, das Kabinet Lopez habe Herrn Guizot unumwunden erklärt, es sei nicht im Stande, der republikanischen Bewegung mit Aussicht auf Erfolg entgegenzutreten. Narvaez, Concha, Serrano und andere Generale sollen sich überzeugt haben, daß auf die Truppen, die der Mannszucht ganz entwöhnt sind, nicht zu zählen ist.

Paris, 18. Sept. Man lebte bereits der Hoffnung, daß die Zeit der eigentlich revolutionairen Umtriebe, der geheimen Complotte zum Umsturze der bestehenden Ordnung der Dinge vorüber sei; die jüngsten Erscheinungen zu Toulouse, wo stets der Hauptheerd aller revolutionairen Tendenzen im Süden Frankreichs sich befand, glaubte man nur als die letzten matten Nachklänge, so zu sagen als die Todes-Zuckungen der ersterbenden Factionen ansehen zu können; die eben gemachte Entdeckung eines neuen Komplottes hier am Ort, die Wegnahme der beweisliefernden Dokumente dafür, die Verhaftung einer Anzahl der betheiligten Individuen und die Auffindung von Waffen bei ihnen haben leider den Beweis geliefert, daß man sich getäuscht hat. Nach dem, was man über den Inhalt der weggenommenen Papiere erfährt, soll daraus fast bis zur Evidenz hervorgehen, daß diese schon seit einiger Zeit angesponnenen Machinationen mit den kommunistisch-revolutionairen Tendenzen der Gleichgesinnten zu Toulouse, die erst kürzlich der Strenge des Gesetzes durch eine Freisprechung wegen Mangels hinreichender materieller Beweise entgingen, im genauesten Zusammenhange standen. Auch diesmal gehörten die Verhafteten meist der Klasse der Arbeiter, durchaus aber den untersten Klassen der Gesellschaft an, auf welche die eigentlichen Rädelsführer aller revolutionairen Bestrebungen, und namentlich die gefährlichsten unter allen, die Kommunisten, es vorzugsweise abgesehen zu haben scheinen. In dieser Klasse wird es ihnen leichter, ihre Grundsätze und Lehren auszubreiten, weil sie unter derselben weniger klares, selbstständiges Urtheil, einen geringeren Bildungsgrad, daher auch größere Leichtgläubigkeit und wirkliche Einfalt vorfinden, während in den mehr unterrichteten Klassen, welche schon zu einer

höheren Stufe der allgemeinen und besonders politischen Einsicht gelangt sind, der böse Saamen, den sie auszustreuen suchen, nur höchst selten auf empfänglichen Boden fällt. Diesen kommunistischen Bestrebungen muß man eine ununterbrochene Aufmerksamkeit zuwenden, da es keinem Zweifel unterliegt, daß dieselben fast in allen Ländern Europa's Eingang gefunden, und daß sie alle in einem gewissen Zusammenhange stehen.

Spanien.

Genauere Nachrichten aus Barcelona besagen: Das Feuer zwischen den Insurgenten, welche die Atarazanas, das südliche Fort und alle Stadtthore besetzt hielten, und den Truppen, welche in Monjuich, in der Citadelle, zu Gracia und an mehreren anderen Punkten standen, welche gleichsam die Vorstädte von Barcelona bilden, war am 7. September fast ganz eingestellt. Man schoß nur, wenn gerade einzelne feindliche Abtheilungen aufeinanderstießen, bei Ablösung der Posten oder bei Abholung von Mundvorräthen. Am 8. d. Abends 8 Uhr war indessen Allarm entstanden; man glaubte in der Stadt, die Garnison der Citadelle wolle einen Ausfall machen. Der Appell wurde geschlagen und in einem Augenblicke waren die Milizen unter den Waffen, allein die Garnison der Citadelle wagte sich nicht hinter ihren Wällen hervor. Der Obrist Martell, begleitet von seinem Adjutanten Febres, einem bekannten Radikalen, war, von einer Abtheilung National-Miliz zu Pferde eingeholt, am 9. Nachmittags 1 Uhr in Barcelona eingezogen. Vom Thore San Antonio an bis zum San Jaimeplatz war er mit tausendstimmigem Rufe: „Es lebe die Central-Junta!" empfangen worden. — Auf dem Platze angekommen, fand er das dritte Freibataillon — Martell war selbst Chef einer Division der Expeditions-Armee unter Ametller gewesen — in Schlachtordnung aufgestellt, und als er herankam, präsentirte diese Truppe das Gewehr, worauf Martell eine Anrede an sie hielt, worin die gewöhnlichen Phrasen, wie sie zu Barcelona allgemein sind, natürlich nicht fehlten. Die Junta hatte im Hotel der vier Nationen ein Bankett ihm zu Ehren veranstaltet, wobei Toaste vor Allem auf die Central-Junta ausgebracht wurden. Noch an demselben Abend ging aber Martell, der bekanntlich eines der der Junta neuerlich beigeordneten Mitglieder ist, mit zwei anderen Mitgliedern dieser wieder ab, um sich mit dem zu Sans eingetroffenen Brigadier Ametller, der sieben Bataillone bei sich hatte, zu besprechen. Am 10. Sptbr. Abends zog er mit seiner Division ein, unter allgemeinem Glockengeläute, dem Abfeuern von Freudensalven, und dem Vivatgeschrei der dichtgedrängten Volksmasse. Der Constitucional versichert, der Enthusiasmus sei auf seinem höchsten Gipfel gewesen und lasse sich nur mit dem vergleichen, der vor zwei Monaten beim Einzuge Prim's und Milan's geherrscht habe, als dieselben mit der von Sabadell kommenden Junta von Reus zurückkamen. Am Abend war die ganze Stadt beleuchtet. Die Junta, welche sich in corpore Ametller entgegen begeben hatte, erließ am 11. d. zwei Dekrete, deren eins Prim als Verräther des Vaterlandes erklärt, während das andere den Brigadier Ametller zum Mariscal de campo und zum General-Kapitän von Catalonien mit dem Ober-Befehle über alle dem Aufstande beigetretenen Truppen ernennt.

Die Division Ametller, welche den Namen der Expeditions-Armee von Nieder-Arragonien bisher getragen hat, besteht aus dem 1sten, 2ten und 4ten Frei-Bataillon von Catalonien, einem Bataillon und einer Escadron mobilisirter National-Miliz von Barcelona und endlich aus zwei Bataillonen Linientruppen. Diese letzteren sind, nach der kleinen Garnison von Mataro, das erste größere Corps von der Linie, das sich dem Aufstande angeschlossen hat, und ihr Beispiel könnte leicht auch auf den Geist der in der Citadelle und dem Fort Monjuich stehenden regulären Truppen einen schlimmen Einfluß äußern. Die mit Ametller angekommenen Verstärkungen werden auf etwas über 3000 Mann angeschlagen, und so wird es erklärlich, daß er bald 4000 Mann sammeln und in die Provinz ausrükken konnte, um in dieser überall den Aufstand auszubreiten, was er nach den marseiller Nachrichten vom 14. d. damals schon gethan hatte. Die Garnisonen der festen Plätze Gerona und Figueras, deren Anschluß an das Pronunciamento auch erfolgt ist, sollen die Forts beider Städte der National-Miliz derselben überliefert haben. Auch nach dem Süden zu breitet der Aufstand sich aus, denn die ganze unter dem Namen Campo de Tarragona bekannte Ebene ist demselben beigetreten. General Araoz, der neue General-Kapitän von Catalonien, war am 11. in die Citadelle eingerückt. Er war von Valencia hergekommen, von wo er aber nur wenige Truppen herbeiführen konnte, da diese Stadt selbst bei seinem Abzuge in einer außerordentlichen Gährung war.

Serbien.

Aus Semlin wird uns vom 7. September berichtet: Vorgestern den 5., halb 6 Uhr Nachmittags, kündigte der Donner der Kanonen von der Festung Belgrad herab und vor der serbischen Artillerie-Kaserne die Ankunft des Tatar-Aga Indsche mit dem Bestätigungs-Berat des Fürsten Karageorgievitsch zum regierenden Fürsten von Serbien an. Die Einberufung zur National-Versammlung am 14. d. M. ist an alle Kreis- und Distriktsämter ergangen, an welchem Tage die Deputirten aus dem ganzen Lande in Belgrad einzutreffen haben, wo dann der kaiserliche Berat von dem Belgrader Gouverneur Hafiz Pascha, zu welchem Akte er als kaiserlicher Commissar beordert ist, vorgelesen werden wird. Der englische General-Consul, Herr v. Fantblanque, hat heute eine schriftliche höfliche Einladung erhalten, der Feierlichkeit beizuwohnen. — Der Baron Lieven hat mit seiner Familie eine Wohnung in Belgrad genommen. — Aus Widdin berichtet man, daß die Herren Wuksitsch und Petronievitsch von dem alten Hussein Pascha auf das Glänzendste empfangen wurden; bis an die Gränze schickte er ihnen zum Empfange einen Stabsoffizier und seine eigenen Equipagen entgegen; als sie in Widdin anlangten, ließ er ihnen zu Ehren 21 Kanonen von den Wällen der Festung abfeuern, und an die unterste Stufe seines Schlosses kam der alte Hussein Pascha den serbischen Patrioten Wuksitsch und Petronievitsch entgegen, um sie zu bewillkommnen. Eins der schönsten Häuser in Widdin fanden sie, mit allen Bequemlichkeiten und den prachtvollsten Möbeln ausgestattet, zu ihrer Wohnung eingerichtet.

Amerika.

Auf St. Domingo war neuerdings ein Neger-Aufstand ausgebrochen, der noch nicht unterdrückt ist.

Der Flamänder.

(Fortsetzung.)

Es war am Neujahrsabend 1829, als im Hotel der Gräfin Ostrowska zu Warschau ein glänzender Ball eine große Zahl der edelsten Bewohner dieser polnischen Hauptstadt versammelte. Tausend und aber tausend Kerzen warfen ihre Lichtflammen auf die glänzenden Flächen der hohen Wandspiegel, daß aus diesen ein doppeltes Lichtmeer sich zurückergoß in die weiten Räume des Ballsaales und der Gallerie-Zimmer, die sich dem letzteren anreihten und gemäß des feinen Geschmackes und der Prachtliebe, welche beide Eigenschaften die Dame des Hauses so rühmlich auszeichneten, in die lieblichsten Grotten umgewandelt worden waren.

Die edelsten Damen russischen und polnischen Geblüts stritten hier um den Vorrang der Schönheit, den doch nur eine Einzige davontrug. Dorlinka Berikowski, die Tochter des durch seine Tapferkeit in den napoleonischen Feldzügen bekannten Oberst, überstrahlte durch die Anmuth, die wie milder Frühlingshauch ihre Schönheit umfloß, die reichen und stolzen Damen aus den ältesten Geschlechtern. Dorlinka war damals kaum 17 Jahr alt, der frische Jugendreiz ihrer schlanken Gestalt, das sanfte leidende Benehmen, welches, wie die Folie des edlen Steines Feuer noch mehr hebt, ihrer anmuthigen Schönheit einen Nimbus verlieh, der alle Männerherzen fesselte, machte sie zur Königin des Balles — der alte Oberst empfand stets ein geheimes Entzücken bei dem Anblick seiner lieblichen Tochter, er betrachtete sie wie ein Gnadengeschenk des Himmels, der den Herbst seines sturmbewegten Lebens mit dem Sonnengolde eines freundlichen Maiabends krönen wolle, daher freute ihn auch die Bewunderung, die Dorlinka erregte. Aber auch der Patriotismus, der Nationalhaß warf bei dieser Gelegenheit seine Funken in die Brust des alten Mannes; wie er einen Stolz empfand, daß in den Adern seines schönen Kindes echt polnisches Blut fließe, so sah er mit Blicken der Mißbilligung, daß Dorlinka, wie es schien, mit einem jungen Russen, dem Grafen Soporohskoi, sich besonders freundlich unterhielt. Dieser gehörte einem der edelsten russischen Geschlechter, war kürzlich erst von Reisen gekommen und befand sich nun in Warschau, um, wie es verlautete, der polnischen Sprache mächtig zu werden, damit er später eine hohe Verwaltungsstelle antreten könne. Graf Isidor Soporohskoi verband mit einer schönen männlichen Gestalt alle Eigenschaften eines feingebildeten Mannes; Dorlinka fühlte etwas in ihrem Herzen, was sie bis zu dieser Stunde nie gefühlt hatte, obwohl ihr bereits manche Huldigungen zu Theil geworden waren. Isidors dunkles seelenvolles Auge weilte oft wie nachdenkend auf ihrem schönen Antlitz und als wieder vom Orchester herab die melodischen Töne eines Tanzes in starken, klingenden Akkorden den Saal durchhallten, stand er von ihrer Seite auf, küßte ihr die Hand und sprach mit gepreßter Stimme: Vergönnen Sie mir die Freude, an Ihrer Hand diese kleine Welt — er deutete auf das Gewühl des Saales — zu durchschweben. So werde ich wenigstens später in mancher trüben Stunde in der Erinnerung einen Trost finden, daß ich ein kurzes Stündchen dieses Daseins an der Seite eines Engels wandelte.

Dunkle Gluth überflog Dorlinkas Wangen, die Zunge versagte ihr den Dienst, sie fühlte plötzlich eine Beklemmung, die ihr scheinbar den Athem beschwerte und doch glühte ein freudiges Gefühl in ihr auf — der Liebe erste Seeligkeitsahnung dämmerte wie ein Sonnenstrahl aus tiefer Nacht jetzt in ihrer Seele empor. Ihr Auge traf das Seine, ein einziger Blick und die geheimnißvollen Sympathieen, die in der Brust des Sterblichen schlummern, bis ein Zufall, eine Bewegung sie zum Leben und Wirken aufruft, spannen in diesem Moment ihre Wechselfäden um ihre Herzen. Wenn das Herz die Seele, der Sitz der Liebe, des tiefen innigen Gefühls ist, so ist das Auge der Ausfluß derselben, der glanzvolle Stern, in dem sich der Himmel abspiegelt, welcher so wunderbar im Innern des Menschen sich aufthut — jeder Strahl des Auges ist ein Wort aus der geheimnißvollen Tiefe heraufschimmernd, ein stummer Bote, den selbst der Wilde versteht, weil er vom Herzen kommt und zum Herzen geht. Dorlinka legte, die langen seidnen Wimpern senkend, denn sie fühlte sich verwirrt von dem langen schwermüthigen Blicke des Grafen, schweigend ihre Hand in die seine und folgte ihm zu den glänzenden Reihen, die sich bereits aufstellten. Beide hatten nicht bemerkt, daß unweit von ihnen ein junger polnischer Offizier mit finsterm Blick lange Zeit sie betrachtete, krampfhaft kniffen sich seine Lippen auf einander, als Dorlinka leicht wie eine ätherische Gestalt an Soporohskoi's Hand durch den Saal schwebte, ein Fluchwort entschlüpfte leise seinem Munde, dann verließ er den Saal. Joseph Slinezki, warum fliehst Du die Freude? raunte ihm der Oberst Berikowski zu, der aus dem Buffet ihm entgegentrat — Du bist jung, der Jugend gehört die Lust, sie darf ihr nie den Rücken kehren. O es steht Ihnen wohl an, Oberst, daß Sie mich höhnen, entgegnete Slinezki bitter, und wollte an ihm vorüber-

eilen. — Nein, bleib' — Du sollst bleiben, sagte der Alte, ihn zurückhaltend — was redest Du von Hohn? Bist Du sinnverwirrt? — Da Slinezki in dumpfem Schweigen verharrte, faßte ihn Jener hart an mit den Worten: ist das der Dank, Joseph, daß ich Vaterstelle an Dir, dem Sohne meines gefallenen Waffenbruders, vertreten, daß ich mit der Sorgfalt eines Vaters Dich auferzogen habe? Antworte, ich befehle es Dir! Der Jüngling deutete grimmig nach den Tänzern hin. Dort! Dort! Dorlinka — sie ist ganz seelig an der Seite dieses Russen! — Des Alten Auge verfolgte die Richtung, die Joseph Slinezki andeutete, auch seine Stirn runzelte sich, doch er beherrschte sich gewaltsam und sagte: nun, ich finde nichts Auffallendes darin. — Aber ich, ich! fiel Joseph schnell ein, Sie wissen, daß ich Dorlinka glühend liebe, ich kann es nicht ertragen, sie so freundlich mit einem Andern sprechen zu sehen — und sie weiß es auch, was ich für sie fühle, sie weiß es, sie haßt mich, sie verachtet mich, sie — Wahnsinniger Mensch, schalt der Oberst — ich befehle Dir zu schweigen — wir wollen morgen mehr darüber sprechen, heute keine Thorheit, Du verkennst Dorlinka. Er verließ ihn, um nicht selbst zu verrathen, wie sehr er seiner Tochter Benehmen mißbillige. Joseph Slinezki murmelte zornig in sich hinein: ich verkenne sie — o ich kenne sie besser als Du, alter Mann! Ich weiß recht gut, daß sie mich nicht liebt, aber ich gebe sie nicht auf und sollte ich meine Seeligkeit dran setzen, sie ist zu schön — mir soll sie gehören, mir und keinem Andern! — Indem er durch diese Betheuerungen die Gluth seiner Doppelgefühle, der Liebe und des Zornes steigerte, verschlang er mit gierigem Blick jede Wendung von Dorlinkas anmuthiger Gestalt, sein Körper zitterte vor Wuth, daß ein Anderer an ihrer Seite ein Glück genoß, das ihm versagt war.

Als Dorlinka Berikowski am andern Morgen den Ball verließ, trug sie ein Glück im Herzen, das über jede Nachfolge einer durchwachten Nacht siegte, sie war gewiß, daß Graf Isidor Soporohskoi sie liebte und ahnte nicht, wie bittern Schmerz ihr diese Liebe bringen würde. Der Engel des Schlafes schloß, als sie mit ihrem Vater nach Hause gekommen war, sie in seine Arme und führte ihr Isidors Bild vor die Seele und als sie erwachte, lächelte sie still und freudig vor sich hin, denn der Traum, in den er so innig verwebt war, hatte sie heiter und glücklich gemacht. —

Einige Zeit später an einem stürmischen Januarabend saß der alte Oberst in seinem weichgepolsterten Lehnstuhl und Dorlinka las ihm, wie sie sehr oft zu thun pflegte, aus einem alten polnischen Historienbuche vor. Die feurige Soldatenseele fand in den Thaten der Polenhelden besondere Nahrung, besonders regte ihn jederzeit Sobieskis, des tapfern königlichen Streiters, Geschichte an. Auch heute las Dorlinka von dem gekrönten Helden vor. Als sie geendet hatte, erhob sich Berikowski und die Rechte auf's Herz gelegt, rief er mit aufwallendem Eifer: Ja, der Pole darf stolz auf seine Helden, auf seinen Namen sein! Dorlinka, mein Kind, Herz meines Herzens, wenn Du je vergessen könntest, daß Du eine Polin bist, ich müßte Dir fluchen! Nein, Du kannst das nicht, Du bist ja mein Blut — wie sollte denn das Blut sich so verläugnen?!

Mein Vater, stammelte Dorlinka, wie kommen Sie auf diesen Gedanken?

Ruhig Kind, ruhig — ich glaube Dir, Du bist treu, Slinezki hat falsch gesehen — der Thor erzählte mir, Du habest vorgestern im Theater mit dem russischen Grafen Soporohskoi lange und heimlich gesprochen, ich glaube das nicht, nein, nein, es ist nicht wahr! Du kennst meine Gesinnung, Du thust nichts, was meine alten Tage kränken könnte. —

Dorlinka befand sich in solcher Verwirrung, daß sie nichts zu antworten vermochte, sie fühlte, daß sie ohne eine Unwahrheit zu sagen, Slinezkis Behauptung nicht als Lüge bezeichnen konnte, sie warf sich im Gefühle ihrer Schuld, denn sie kannte die Abneigung, die ihr Vater gegen Alles, was sich auf Rußland bezog, hegte, an seine Brust — der Alte umarmte sie mit Vaterzärtlichkeit. In diesem Augenblick trat Joseph Slinezki ein. Du kommst zur guten Stunde, Joseph, rief ihm der Alte zu — tritt näher. Ich kenne Deine Liebe zu Dorlinka, ich billige sie — Dorlinka wird meinen höchsten Wunsch erfüllen, sie wird Dir freudig ihre Hand reichen, das Weib eines braven Polen werden. Dorlinka reich' ihm Deine Hand, mache ihn glücklich und mir Freude! —

Slinezki von dem Glauben bethört, der Oberst habe vor seinem Eintreten ernstlich mit ihr gesprochen und dessen jetzige Rede sei nur die Fortsetzung jenes Gesprächs, ließ sich auf ein Knie nieder und rief, die Hand auf's Herz gedrückt: Ja, Dorlinka, ich liebe Dich mit allen Kräften meiner Seele — diese Stunde ist gesegnet, da sie Dich, den Stern meines Lebens, in meine Arme führt! — Nie! Nie! entgegnete Dorlinka, sich aus des Vaters Armen aufreißend, heftig — ich liebe Dich nicht, ich werde nie die Deine, lieber sterben! Mit diesen Worten verließ sie flüchtig das Zimmer, der Oberst blieb erstarrt stehen, diesen entschiedenen Widerwillen hatte er nicht zu finden erwartet; über Josephs Gesicht glitt ein böses unheimliches

Lächeln. Nun ist's gewiß, sie liebt den Russen! rief er aufspringend, ich treffe sie Beide — verdammt will ich sein, wenn — die Endworte dieses Satzes verhallten im Vorgemache, denn er stürzte wie rasend aus dem Zimmer. — Lange Zeit blieb der Alte allein, ein fürchterlicher Kampf, Haß und Liebe, tobten gewaltig in seiner Brust, die Letztere siegte, denn der Glaube, daß Joseph Slinezki sich in seiner Vermuthung täusche, wurde ihm allmählig wahrscheinlicher, er beruhigte sich daran; der Gedanke, Dorlinka weigere sich so bestimmt, weil sie nur für Joseph nichts fühle, werde aber sicher einem andern braven Polen ihre Hand reichen, beschwichtigte vollends seine Aufregung. Indeß war doch eine große Spannung zwischen Vater und Tochter eingetreten, die Letztere zeigte ein scheues Wesen in dessen Gegenwart, obgleich dieser jenes Auftritts mit keiner Silbe mehr erwähnte. Dorlinka verließ seitdem das Haus nur dann, wenn die Theaterstunde schlug, dann fuhr sie nach dem Schauspielhaus. Berikowski hatte keinen Argwohn, daß sie dort Rendezvous mit dem Russen haben könne, seine ehrliche Soldatenseele war zu wenig in die kleinen Intriguen der Liebe eingeweiht. Joseph Slinezkis finstre Seele brütete Rache und sie gelang ihm. Eines Abends erschien er im Hause des Obersten und lud diesen ein, das Theater mit ihm zu besuchen, denn die Vorstellung werde diesmal mit der Aufführung einiger alten polnischen Nationaltänze beschlossen. Berikowski willigte ein, seine Vorliebe für alles Nationale seines Vaterlandes bewog ihn, der sonst wenig das Theater frequentirte, diese seinem Patriotismus schmeichelnde Gelegenheit fest zu halten. Es ist aber schon spät, bemerkte er gegen Joseph — die Vorstellung muß schon halb geendet sein, es wäre besser gewesen, Du hättest mir früher davon gesagt, Dorlinka fuhr allein hin. — Desto größer ist die Ueberraschung, die wir ihr bereiten, entgegnete Slinezki mit einem unheimlichen tückischen Lächeln, das französische Lustspiel, was der Aufführung der Nationaltänze vorgeht, würde uns wenig interessiren. — So betraten sie das Theater, in der That hatte der letzte Akt des Lustspiels begonnen. Wo ist denn Dorlinka? fragte der Oberst, als er in seine Loge trat und seine Tochter nicht fand. — Ich werde Sie Ihnen zeigen, folgen Sie mir, antwortete Joseph mit scheinbarer Ruhe, sie liebt mehr sentimentale Stücke, als die faden Witze des Lustspiels. Beide verließen die Loge wieder. Treten Sie leise auf, sagte der junge Pole lächelnd, wir wollen Dorlinka ja überraschen. Was heißt das? fragte Berikowski erstaunt. Keinen Laut mehr, lassen Sie uns so geräuschlos als möglich diese Zimmerchen des Foyers durchgehen, flüsterte Joseph ihm ins Ohr — in einem derselben giebt sie dem russischen Grafen Soporohskoi ein zärtliches Rendezvous. — Himmel, Tod und Hölle! fuhr der Alte grimmig auf — Du wagst es, meine Tochter so zu schmähen? — Ruhig, entgegnete der junge Mann mit einer Eiseskälte im Ton — folgen Sie mir nur, das Weitere findet sich. Leisen Trittes durchwandelten Beide die kleinen Gemächer, die zu beiden Seiten der Logenreihen des ersten Ranges den vornehmen Abonnenten in den Zwischenakten gewöhnlich zur Erholung dienen. Der alte Oberst folgte seinem Führer mit jenem zwischen Zweifel und Furcht schwankenden Gefühle, das gewöhnlich die Folge einer das Herz tief erschütternden Nachricht ist, die uns nicht nur den festen Glauben, die Hoffnung raubt, daß nicht Alles so entsetzlich sei, wie wir erfahren haben, sondern auch eine Furchtsamkeit und Unentschlossenheit in unsre Brust wirft, welche uns zu Sclaven des Augenblickes macht. Plötzlich blieb Joseph Slinezki in einer lauschenden Stellung stehen. Hören Sie, mein Oberst, ihre Stimme, flüsterte er dem Letzteren zu, der fast zitternd sein Ohr nach der Thür neigte, vor der sie standen und nun ebenfalls Dorlinka leise sprechen hörte. Slinezki legte seine Hand auf Berikowski's Arm, um jeden vorzeitigen Ausbruch des Zorns bei dem alten heftigen Manne zu unterdrücken und ihn an Fassung zu mahnen; dann klinkte er geräuschlos und vorsichtig die Thüre auf — Beide traten auf die Schwelle des Zimmers, sie erblickten den Grafen vor Dorlinka, die auf einer Ottomane saß, knien, wie er sie mit seiner Rechten umschlungen hielt. Eine Pause der Erstarrung folgte diesem Anblick, dann drang aus Joseph Slinezki's Munde ein schallendes Gelächter — entsetzt rief Dorlinka, die Beiden erkennend und in die Kissen zurücksinkend: o Himmel, mein Vater! — Dieser aber, der sich convulsivisch an Slinezki's Arm festklammerte, schrie mit einer Stimme, die wie Donner in dem kleinen Zimmer verhallte: Verrätherin! ich verfluche Dich! — (Fortsetzung folgt.)

Auflösung der Charade in voriger Nummer: Buchdruckerkunst.

Charade.

Die Mutter.
Kind! Du mußt einmal das Erste doch wählen.
Die Tochter.
Mutter! wär' nur nicht das Zweite dabei.
Die Mutter.
Kann Dir das Erst' aus Erfahrung empfehlen.
Die Tochter.
Blieb Dir das Zweite auch immer getreu?

Die Mutter.
Sieh', Kind, das Zweit' ist doch nicht zu verachten.
Die Tochter.
Möglich, so lang' es das Ganze nicht ist.
Die Mutter.
Weiß es nicht lieblich zu kosen, zu schmachten?
Die Tochter.
Bis es die Kette des Ersten umschließt.
Mutter.
Kannst ja das Ganze im Ersten Dir ziehen.
Tochter.
Schwer, wenn's den Namen des Zweiten verdient.
Mutter.
Willst Du das Erste denn ewiglich fliehen?
Tochter.
So lang' ich das Ganze nicht vollkommen find'!

Chronik des Tages.

Berlin, 23. Sept. Das Militair-Wochenblatt enthält folgende Allerhöchste Kabinets-Ordre:

„Um die ausgezeichneten Dienste des verstorbenen Generals der Infanterie v. Grolmann zu ehren, bestimme Ich, daß die Armee, welche an ihm ein hohes Vorbild verloren hat, für denselben die Trauer auf drei Tage anlegen soll. Diese Trauer beginnt bei jedem einzelnen Truppentheile mit dem Tage des Empfanges dieser Meiner Bestimmung, deren Bekanntmachung Ich dem Kriegs-Ministerium hierdurch auftrage. Berlin, den 16. September 1843.

(gez.) Friedrich Wilhelm."

Miszellen.

Darmstadt, 12. September. Gestern hatten wir hier einen kleinen Auflauf, der zwar ohne alle ernstere Bedeutung war, indessen als ein Beweis, wie leicht die ungebildeten Klassen sich auch bei uns durch ungezähmte Leidenschaft zu roher Gewaltthätigkeit hinreißen lassen, angeführt zu werden verdient. Mehrere bisher bei dem Wiederaufbau unserer alten Stadtkirche beschäftigte Arbeiter waren wegen verschiedener Unordnungen, die sie sich hatten zu Schulden kommen lassen, abgelöhnt und fortgeschickt worden, womit sie selbst, wie ein Theil ihrer Kameraden, der sich gleicher oder ähnlicher Schuld bewußt sein mochte, übel zufrieden waren. Gestern kehrten die Entlassenen auf den Bauplatz zurück und reizten die anwesenden Arbeiter durch ihre Vorstellungen von dem Unrecht, welches ihnen widerfahren sei, zur äußersten Wuth auf. Die Ergrimmten drohten, wie man versichert, einen der mit ihrer Beaufsichtigung beauftragten Angestellten von dem oberen Gerüste, wo derselbe sich befand, herunterzustürzen. Die Polizei-Beamten, welche herbeigerufen wurden, um die Wüthenden zur Ordnung zurückzuführen, wurden bei ihrer Ankunft mit Stangen und Hebebäumen empfangen, so daß eine Verstärkung von der Schloßwache geholt werden mußte, der es endlich, aber nicht ohne die Anwendung bewaffneter Gewalt, gelang, die unruhigen Köpfe zu bezwingen und in sicheren Gewahrsam zu bringen. Daß dieser Kampf eine große Menge von Zuschauern herbeizog und daß derselbe ohne Verwundung nicht abging, kann man sich denken.

Freie Städte. * Hamburg, 11. Sept. Am Freitag, den 8ten d., Abends, hatten wir hier einen kleinen Tumult, der, in seinem Ursprunge wenigstens, ziemlich heiterer Art war. Es hat sich nämlich in neuester Zeit hier ein Verein für das Weintrinken (im Gegensatz zu dem Verein wider das Branntweintrinken) gebildet, über den wir für jetzt nichts weiter sagen wollen — vielleicht, weil es um so besser ist, je weniger davon gesprochen wird. Indessen war es sehr natürlich, daß, da am gestrigen Abend die erste Versammlung des Vereins in einem Wirthshause vor dem Thore statt hatte, der große Haufe neugierig war, die Zurückkehrenden zu betrachten, und eben so natürlich, daß er seine Sympathie in der ihm eigenthümlichen Weise zu erkennen gab. Die heimkehrenden Mitglieder wurden mit Hurrahrufen ꝛc. empfangen; bald artete der Lärm im Einwerfen einiger Laternen am Thore, so wie auf dem Zeughaus-Markt, aus. Die Thorwache suchte dem Unfug zu steuern, was jedoch erst nach dem Herbeiziehen einer stärkeren Militairmacht völlig gelang. Platz und Straßen wurden dann schnell gesäubert und mehrere Unruhestifter arretirt. Am vorgestrigen Abend sammelten sich wieder einige Haufen in der Nähe der Hauptwache, was abermals verschiedene Arretirungen nach sich zog.

Hamburg, 14. Septbr. Die wöchentlichen Nachrichten theilen folgende Nachrichten über Hamburgs Neubau mit: Nach dem Berichte der öffentlichen Unterstützungs-Behörde brannten ab 1202 Erben: in St. Petri 200, in St. Nikolai 445, in St. Jacobi 257 Erben. Zur Herstellung derselben sind bis Ende Juli d. J. 475 Bau-Besichtigungen gehalten, nämlich: in St. Petri 154, in St. Nikolai 206, in St. Jakobi 115. Davon waren bis zu derselben Zeit schon 268 unter Dach gebracht: in St. Petri etwa 65, in St. Nikolai 126, in St. Jakobi 77 Erben. Die übrigen 207 Erben werden fast alle noch bis Ende d. J. unter Dach gebracht werden. Von den neu gebauten Häusern waren schon viele um Himmelfahrt d. J. bewohnt. Neue Bau-Besichtigungen werden unausgesetzt und allwöchentlich gehalten, und wenn in den ganz neu zu ziehenden Straßen noch nicht überall angefangen wird, zu bauen, so hat das seinen guten Grund darin, daß der Verkauf der neu eingetheilten Plätze begreiflich nicht übereilt werden darf. Die neuen Straßenzüge werden bis Ende dieses Jahres größtentheils hergestellt werden.

In Cranz ist seit einigen Tagen eine seltene Erscheinung in der Ostsee, ein Schwertfisch zu sehen, der auf der kurischen Nehrung bei Nidden auf den Strand geworfen sein soll. Die Länge von der Spitze des Schwanzes bis zur Spitze des Schwertes beträgt 8 Fuß, die Dicke vom Rücken bis zum Bauch etwa 2 Fuß, die Länge des Schwertes 2¼ Fuß. Der Fisch kann vielleicht 2 Centner wiegen und muß eine bedeutende Quantität Thran liefern. Er liegt gegenwärtig in Cranz in einem Stallgebäude, scheint aber bereits in Fäulniß überzugehen. Das Thier wird nach Königsberg geschafft und wahrscheinlich für das Museum bestimmt werden.

(Nebst Beiblatt und Nachtrag.)

No. 39.  1843.

Der Bote aus dem Riesen-Gebirge.

☞ Mit der heute ausgegebenen Nr. 39 des Boten aus dem Riesengebirge, schließt sich das dritte Quartal des Jahrganges 1843. Der dafür fällige Betrag wird von den resp. Subscribenten auf die bereits bekannte Weise erhoben werden.

Hirschberg, den 28. September 1843. Die Expedition des Boten.

Liegnitz, 17. Sept. Seit vier Wochen bis jetzt ist die Zahl der Arbeiter an der Niederschlesisch-Märkischen Eisenbahn in unserer Nähe auf beinahe Zweitausend gestiegen, diese Arbeiter sind vorerst mit den Erdarbeiten auf unserem Glogauer Haage und von da ab auf der Bahnlinie bis an den Chaussee-Uebergang zwischen Beckern und Kunitz beschäftigt. Vor dem Glogauer Thor ohnweit der Promenade an der Stelle des städtischen Bauhofes erhebt sich schnell das zur Expedition bestimmte Gebäude des Bahnhofs, vor demselben ist ein Damm aufgeschüttet, der die weitere Richtung der westlichen Bahnlinie über Sophienthaler Terrain anzudeuten scheint. An vorerwähntes Gebäude mit Benutzung eines Theiles vom alten katholischen Kirchhofe wird der Bahnhof mit seinen Nebengebäuden sich anschließen und längs des Haags der Katzbach zu eine Häuserlinie bilden. Die Bahnlinie geht von der neu zu erbauenden Katzbachbrücke aus hinter der Karthause, dem neuen Kirchhofe, beide rechts lassend, über die Felder, am nördlich-letzten Hause von Groß-Beckern vorbei über die Chaussee, dann über die Weidelache und zwischen zwei Bergen hindurch nach Kunitz, Dorf und See links lassend. Von Liegnitz bis zur Parchwitzer Chaussee sind, mit Inbegriff der Brücke über die Leisebach, 11 Brücken und Durchlässe nothwendig. Die weitere Linie der Bahn führt von Kunitz aus über die Feldmarken von Jäschkendorf, Dahme, Wangten, Groß-Läßwitz, Koitz, Maserwitz nach Maltsch und von hier aus an Kamöse, Stephansdorf, Nippern u. s. w. hin nach Breslau. Die Bahnlinie von Liegnitz bis Breslau wird sonach in Form eines unregelmäßigen Dreiecks aus einer Länge von über 9 Meilen bestehen. —

Königsberg. Es zirkuliren seit einigen Tagen kleine Karten, genau so groß als die Preußischen Fünf-Thalerscheine, die, durch die viel verbreitende Kunst der Lithographie gefertigt, offenbar Täuschung beabsichtigen. Es sind dieser Fünf-Thaler-Ironie-Karten zwei Sorten. Die eine, auf rothem starken Papier gedruckt, hat fast dieselben Embleme, wie der Kassenschein. Statt der Worte „Fünf Thaler Courant" stehen „Fünf Tausend Artikel". Die zweite Art, ebenfalls auf rothes, aber dünneres Papier lithographirt, statt „Fünf Thaler" mit derselben Schrift „Fünf Thürme Hamburgs". Bei einiger Aufmerksamkeit wird man den Unterschied merken, aber bei Empfang mehrerer Scheine ist die Täuschung möglich, da man dann nur den Rand sieht.

Aachen, vom 14. Septbr. Vorgestern Abend langten hier mit Extrapost, von Spaa kommend, zwei Reisende an, die, bei einem unserer ersten Hotels vorgefahren, sofort aus ihrem Wagen sprangen, und sich, ohne den Postillon zu befriedigen, entfernten. Der Wagen, welcher sich in sehr schlechtem Zustande befand, wurde hierauf zur Post gebracht, wo den andern Morgen dessen Inhaber erschienen und zurück nach Spaa Pferde zu erhalten wünschten. Man verlangte, ihren Paß zu sehen, und der eine derselben producirte einen solchen ohne Signalement, in London ausgestellt und auf den Prinzen von C.... lautend. Dies erregte, da beide Reisende gänzlich von Geld entblößt waren, verbunden mit den übrigen Umständen, großen Verdacht, und man ließ dieselben auf das Polizei-Bureau führen. Dort behaupteten sie, die Nacht auf der Straße zugebracht zu haben, während sich entschieden herausstellte, daß sie die Nacht in einem unserer Gasthöfe, jedoch unter Eintragung eines falschen Namens in's Fremdenbuch, zugebracht hatten. Der Prinz berief sich nun, indem er gegen dies Verfahren protestirte, auf seinen Rang, und erklärte, er sey nach Aachen gekommen, um bei einem aus London hierher gezogenen reichen (jüdischen) Kaufmann, Herrn J., Geld zu holen, da er von seinem Hause (bekanntlich wegen seiner Heirath mit Miß P...... S....) ohne alle Mittel gelassen werde. Herr J. erschien denn endlich, bestätigte die Identität Sr. K. H., versah denselben mit Reisegeld, um nach Spaa zurückzukehren, stellte auch für denselben eine Kaution von 50 Thalern wegen des Vergehens der Angabe eines falschen Namens im Gasthofe, worauf denn der Prinz gestern Nachmittag nach Spaa zurückkehrte. Es läßt sich leicht denken, daß diese Sache hier viel besprochen wird; indeß ist man einstimmig darin, daß die Polizei-Behörde mit vollem Recht verfahren habe, da nur zu viel Gründe vorlagen, die Rechtmäßigkeit des Besitzes jenes Passes bei seinem Inhaber zu bezweifeln.

Die Frankfurter Ober-Post-Amts-Zeitung enthält Folgendes: „Offiziellen Mittheilungen von Seiten des Gemeinde-Vorstandes und Rabbinats zu Jerusalem vom 16. Juli zufolge, wurde in Palästina mit den für die dortigen israelitischen Nothleidenden unter den europäischen Israeliten durch ein zu diesem Zwecke in Amsterdam bestehendes sogenanntes Comité gesammelten Almosengeldern der beispielloseste Mißbrauch getrieben, indem die Gelder nicht sowohl zur Un-

terstützung der Armen, als vielmehr zu deren tyrannischer Bedrückung, wie zur Unterhaltung eines nur in der Türkei möglichen Spionage-Systems u. dergl., verwendet wurden. Ja, der zur Vertheilung der Gelder von Amsterdam aus ernannte Beamte (Vekil) erwirkte sich für einen Theil eben dieser Gelder von türkischen Beamten die sonderbare Machtvollkommenheit, die Widerspenstigen in der Gemeinde mittelst der Bastonade zur Raison zu bringen! Bemerkenswerth und charakteristisch ist noch hierbei, daß in einem Erlaß des Rabbinats zu Jerusalem das amsterdamer Comité und dessen Agenten mit dem Banne bedroht werden, wofern sie ihre Geldsammlungen für die Armen Palästina's fortsetzten."

Tagesbegebenheiten.

In der Nacht vom 17. zum 18. Septbr. brach bei einem Bauer zu Malitsch, Jauer'schen Kreises, Feuer aus, wodurch dessen Wohn- und Wirthschafts-Gebäude, so wie die Gebäude eines Stellmachers, eingeäschert wurden. Desgleichen gerieth am 18ten Mittags, 1 Uhr, zu Langenbielau, Reichenbacher Kreises, circa 10 Schritt hinter der Scheune eines Bauerguts-besitzers, ein aufgesetzter Getreideschober, wahrscheinlich durch unvorsichtiges Tabakrauchen zweier Personen in dessen Nähe, in Brand, und wurden durch das rasche Umsichgreifen des Feuers in kurzer Zeit noch zwei mit Getreide angefüllte Scheuern, zwei Ställe, zwei Wohngebäude eines Bauers und das Wohnhaus eines Häuslers ein Raub der Flammen.

In Berlin hat sich Anfangs August eine Frau an der Schleußenbrücke ertränkt, die erst 34 Tage verheirathet und 17 Jahre alt war.

Poln. Wartenberg, den 13. Septbr. Am 29. Aug. ereignete sich hier eine Arsenik-Vergiftung durch Fliegenwasser, welche sich wohl eignet, zur öffentlichen Kenntniß gebracht zu werden. An diesem Tage erkrankte plötzlich die drei Jahr alte Tochter eines hiesigen Tischlermeisters; der schleunig herbeigerufene Arzt erkannte sogleich die Symptome einer Arsenik-Vergiftung, und die Mutter dieses Mädchens gestand ohne Rückhalt, daß die Tochter von dem Fliegenwasser (eine Resenico-Auflösung, wie sie sich wörtlich ausdrückte), welches auf Weinblätter gegossen und in der Stube herumgestellt war, einen kleinen Theil genossen habe. Durch die zweckmäßige und schleunige Hilfe, mittelst des Eisenoxidrats-Liquor, gelang es dem Arzte den Tod abzuwenden und das Mädchen zu heilen. Die in der hiesigen Apotheke sorgsam angestellte Prüfung ergab, daß dieses Fliegenwasser eine ziemlich concentrirte Arsenik-Auflösung war, welches von einer hier berüchtigten weiblichen Person verfertigt und fast in allen Häusern der Stadt sich befindet. Es ist doch sehr zu wünschen, daß gegen diesen traurigen Handel, der leider hier sehr öffentlich betrieben wird, von der Polizei-Behörde alles Mögliche aufgeboten und hart bestraft werde.

Dirschau, 6. Septbr. Als am 3. Sept. zu Liebschau, im Kreise Dirschau, eine Ablaßfeier gehalten wurde und der Marienburger Kaufmann T. durch die Volksmenge hinritt, hielt diese sein Pferd am Schweife fest und stieß es mit Stöcken, worauf dasselbe einige Menschen beschädigte. Auf den Ruf: „schlagt ihn todt," hatte T., vom Pferde springend, die Flucht ergriffen, und sich im Hause des Schulzen verborgen. Der aus Stargard zur Aufrechthaltung der Ruhe und Ordnung in Liebschau anwesende Gensd'arm wurde zur Erde geworfen, mit starken Hebebäumen und Holzstücken am Hinterkopfe lebensgefährlich verletzt und der Knochen des linken Armes an drei Stellen entzwei geschlagen. Auch mehrere andere Personen wurden beschädigt, im Hause des Schulzen die Thüre erbrochen und die Fenster mit großen Steinen eingeworfen. Fünf Theilnehmer sind arretirt und dem hiesigen Land- und Stadtgericht übergeben worden.

Arnsberg, 17. September. In der etwa drei Stunden von Hagen liegenden kleinen gewerbfleißigen Stadt Breckerfeld ist gestern Morgen ein verzehrendes Feuer ausgebrochen, welches den ganzen Tag hindurch gewüthet und beinahe den dritten Theil des Ortes, der etwa zwei Hundert Häuser und gegen tausend meist evangelische Einwohner zählt, zerstört hat. Die Zahl der niedergebrannten Häuser wird auf 65 angegeben. Von Hagen sind sogleich mehrere Wagen mit Mundvorräthen zur Unterstützung der armen Nothleidenden abgeschickt worden.

Am 27. September fiel ein 3 Jahr altes Kind zu Niederflekkenberg, Kreises Meschede, in die Lenne, und war schon mehr als 200 Schritte vom Strome fortgerissen worden, als der 10jährige Franz Schulte dies bemerkte, ohne auf die Gefahr zu achten, sich in den Fluß stürzte und das Kind, an dem man erst nach mehreren Stunden wieder Lebenszeichen wahrnahm, glücklich wieder an's Ufer brachte.

Freie Städte. Lübeck, 19. Septbr. 12 Uhr Mitternachts. Heute Nachmittag ist hier eine Feuersbrunst ausgebrochen, welche höchst verderblich zu werden drohte, die aber jetzt bewältigt ist. Um 5 Uhr diesen Nachmittag stand nämlich plötzlich der obere Theil des St. Annen-Armen- und Werkhauses in Flammen, so daß an Rettung des Gebäudes bald nicht mehr zu denken war, und alle Anstrengungen nur darauf gerichtet sein mußten, der weiteren Verbreitung des Feuers Einhalt zu thun. Das ist Gottlob gelungen! Abgebrannt ist der vordere Theil des Hauses und die Kirche; die hinteren und die nach dem letzten Brande neu eingerichteten Gebäude sind stehen geblieben — die Verwirrung war im Anfang gränzenlos, da in allen anstoßenden Straßen die Bewohner nur auf Rettung ihrer Habseligkeiten bedacht waren, — indessen ist durchaus keine Unordnung geschehen, — vielmehr haben alle Klassen sich beeifert, nach besten Kräften hilfreiche Hand zu leisten. — Die Züchtlinge sind in sicherem Verwahrsam gebracht, und so viel uns bekannt, ist Niemand ums Leben gekommen. — Nur innerhalb der dicken Brandmauern, im unteren Geschoß, brennen noch die Feuerungs-Vorräthe, die bei der gänzlichen Windstille keinen Schaden thun können.

Zu welchem tiefen sittlichen Ruin das Lotteriespiel verleiten kann, lehrt neuerdings ein beklagenswerther Fall, der sich in Kloster Heilsbronn (Franken) zugetragen hat. Der dort verheirathete Apotheker wurde allmälig so leidenschaftlich für das Lottospiel eingenommen, daß er ein Vermögen von mehreren und zwanzigtausend Gulden in demselben verlor. Dadurch wurden seine ökonomischen Verhältnisse schwer zerrüttet; er beschloß daher, seinem Leben ein Ende zu machen, und wählte zu diesem gräßlichen Akt die Vergiftung durch Blausäure, nahm aber eine zu geringe Dosis, und mußte, da auch keine Rettung mehr möglich war, einige Stunden der peinlichsten Todesqual ausstehen, ehe er den Geist aufgab.

Ein Wolf, welcher seit dem Mai vorigen Jahres in einem Theile des Kalenbergschen und Lüneburgschen vielfache Verheerungen angerichtet hat, und allen Nachstellungen bisher entgangen war, ist am 17. September unweit Fulda, im Amte Rethem, bei einer von dem Förster Ruschenbusch veranstalteten Jagd erlegt worden. Es war durch einen glücklichen Zufall gelungen, denselben in einem kleinen Forstorte, welcher abgesondert liegt, einzukreisen. Wer das Thier erlegt hat, ist nicht auszumitteln, denn nachdem der Wolf auf die sehr zahlreich herangezogenen Jäger, Bauern ꝛc. getrieben war, empfing ihn ein allgemeines Feuer, dessen Urheber in den Ruhm nebst Zubehör sich zu theilen haben werden.

Würzburg, 14. September. Gestern Nachmittag ist fast das ganze Dorf Zeubelried, vier Stunden von hier, K. Landguts Ochsenfurt, ein Opfer der Flammen geworden. Die thätigste Hülfe der Einwohner und der benachbarten Orte, welche sich mit ihren Spritzen schleunigst eingefunden hatten, war vergeblich, denn der Ort hat großen Wassermangel. Wie man vorläufig hört, ist das Feuer in einer großen Scheune ausgebrochen, worin Kinder spielten; vierzig Gebäude liegen in Asche; die Kirche und etwa sieben Häuser stehen noch.

Vom Schwarzwalde, im September. Sonntags, den 24. August, kam der 24jährige F. Sch. Marzell (am Blauen) aus der Kirche im Pfarrdorfe Vogelbach, wo er zuvor nach beendigtem Gottesdienste dem Weine etwas zugesprochen, nach Hause. Nach kurzer Zeit wurde er in ein benachbartes Haus gerufen, um seinem jüngeren Bruder abzuwehren, der mit den an einem neuen Gebäude arbeitenden Maurern zuerst tüchtig getrunken und dann Streit bekommen hatte. Die Brüder geratben in Wortwechsel, werden handgemein mit einander, und während der Aeltere dem Jüngeren mit einem Stocke einen Streich auf den Kopf giebt, unterläuft ihn dieser und versetzt ihm mit einem Messer einen Stich in den Unterleib. Der Verwundete wird zu Bett gebracht, aber die Wuth des berauschten jüngeren Bruders ist so groß, daß er den älteren mit seinem Säbel (beide sind Soldaten) auf dem Bette würde zusammengehauen haben, wenn man nicht durch Zureden ihm das Faschinenmesser abgelockt hätte. Am folgenden Morgen wurde der unglückliche Thäter gefänglich nach Mühlheim gebracht, der Verwundete aber starb am 6. September Nachts 10 Uhr.

Es bestätigt sich, daß die ungarische Stadt Stuhlweissenburg am 5. d. M. ein Raub der Flammen geworden ist. Beinahe 1000 kleinere und größere Häuser sollen in Asche verwandelt worden sein.

Cuxhaven, 9. Sept. „Das heute Morgen von Helgoland gekommene Dampfschiff „Elbe" bringt von Norderney die Nachricht mit, daß das zur Fahrt zwischen Bremen und Amsterdam bestimmte neue niederländische Dampfschiff „König William II.", Capitain Thormann, welches am 3ten d. seine erste Rückreise von Vegesack nach Bremen antrat, in den letzten Stürmen in der Gegend von Borkum gänzlich verunglückt sei; nur die Mannschaft und die Passagiere, 80 Personen, sollen geborgen sein.

Aus Malaga meldet man: Die Mannschaft der spanischen Polacre „Cassiopeja", aus der Havanna kommend, hat auf der See ihren Kapitän und drei Passagiere dieses Schiffes ermordet. Nachdem dieses Verbrechen vollbracht war, haben sie das Schiff in den Grund gebohrt, sich alles Geldes, das sie finden konnten, bemächtigt, und auf einem der Küstenpunkte gelandet. Das Tribunal von Malaga hat eine Untersuchung über diese Thatsachen angestellt; drei der Schuldigen sind verhaftet. Einer derselben hat wichtige Aussagen gemacht.

Aus Guadeloupe lauten die Berichte noch immer traurig, das Ergebniß der Zucker-Aerndte war verhältnißmäßig gering ausgefallen. Das am 23. Juni von Havre ausgelaufene Schiff „Amadée-Constance", nach Veracruz mit einer reichen Ladung im Werthe von etwa 500,000 Fr. bestimmt, ist in den Gewässern der Antillen ein Raub der Flammen geworden. Das Feuer scheint durch die Entzündung brennbarer Stoffe, die von selbst zum Brennen kamen, aber nicht als solche bei der Einladung angegeben worden waren, daher auch nicht mit der gehörigen Behutsamkeit behandelt wurden, entstanden zu sein. In kurzer Zeit griff das Feuer reißend um sich, verbreitete sich auf das Verdeck des Schiffes, und die Equipage hatte mit genauer Noth noch Zeit, sich schnell in die Schaluppe zu werfen, ohne etwas anderes als einige wenige Lebensmittel und einen Chronometer mitnehmen zu können. Neun Tage hindurch wurden die Unglücklichen so auf der See herumgetrieben, bis sie endlich von Hunger und Anstrengung ganz herabgekommen, glücklich noch die bei Guadeloupe gelegene kleine Insel Desirade erreichten, wo sie ans Land gingen, und darauf nach Guadeloupe selbst sich begaben. Doch scheint kein einziges Menschenleben zu Grunde gegangen zu sein: aber die reiche Ladung, so wie das erst kürzlich ganz neu restaurirte Schiff sind völlig verloren. Die Details über diesen Unglücksfall sind nur sehr unvollkommen noch bekannt; Schiff und Ladung waren zu zwei Fünftheilen bei den Versicherungsgesellschaften in Havre und der Rest bei denen zu Paris versichert, die sonach hart davon betroffen werden.

Der „Börsenhalle" meldet man aus Bahia (Süd-Amerika) 14. Juli: „Wir haben seit den letzten drei Wochen, so zu sagen, unaufhörlich Regen gehabt, welcher die Erde so stark erweichte, daß am Sonntage, den 9ten d., Morgens um 5 Uhr, die Erdmasse oberhalb der Pilar-Kirche, welche schon im vorigen Jahre theilweise herabfiel, mit ungeheurer Gewalt und Schnelligkeit herabstürzte, und den einen Flügel der Kirche, die Mauer, nebst den daran liegenden Häusern und einen Theil der Trapiche (Magazin) Barnabé mit sich fortriß. Leider kamen viele Leute, welche in der Kirche und auf der Straße waren, dabei um. Die Verwirrung war ungeheuer, denn die Erde war bis dicht an die Häuser der Oberstadt weggestürzt, so daß diese augenblicklich verlassen werden mußten. Alles flüchtete sich. — Um 2 Uhr, Nachmittags, kam ein zweiter Erdfall oberhalb der Trapiche Xixi, welcher diesen und viele Häuser in der Unterstadt gänzlich vernichtete, nur ein kleiner Theil der Trapichen blieb unversehrt. Die Mehrzahl der Trapichen mit den darin lagernden Zuckern sind von Lehm und Schutt bedeckt; man versucht jetzt, so viel wie möglich, zu retten. Die Ingenieure haben dem Präsidenten erklärt, daß von der Conceicao an bis zur Cavalleria die Häuser in der Oberstadt und in Folge dessen die in der Unterstadt zunächst am Hügel gelegenen nicht sicher wären. Die Ladeira da Misericordia hat Risse bekommen und war schon ein Theil der Mauer unten gestützt. Das Casa da Velacao ist auch geris-

*

sen, steht aber noch. Der größere Theil der unteren Stadt ist von den Einwohnern geräumt. Wie es für die Folge mit den Trapichen werden soll, ist schwer zu sagen, nur zwei (Andrade und Gomes) sind ganz unversehrt."

(Neueste Südpolexpedition.) Zwei auf Entdeckungen und zu Forschungen und Beobachtungen ausgesandte Schiffe, Erebus und Terror, unter den Befehlen der Kapitäne Roß und Crozier, sind am 4. Septbr. zu Folkestone eingelaufen. Die auf diesen Schiffen vollbrachte antarctische Expedition war die längste, glücklichste und erfolgreichste von den vielen Entdeckungsfahrten, die seit der ersten des unsterblichen Cook (begonnen am 26. August 1768) von England ausgegangen sind; sie gehört zugleich zu den denkwürdigsten, von welchen je in den Annalen handeltreibender Völker Meldung geschehen ist. Erebus und Terror verließen England am 29. Septbr. 1839. Die Reiseroute allein giebt schon eine Idee von der Größe des Unternehmens. Nach Beobachtungen bei Madeira, Praya, Trinidad erreichte die Expedition St. Helena am 31. Jan. 1840. Hier wurde ein magnetisches Observatorium errichtet; Abfahrt am 8. Febr.; Ankunft auf dem Cap, 17. März; Temperatur und specifische Schwere der See wurden bis zu 600 Faden Tiefe untersucht. Abfahrt vom Cap, 3. April; Kerguelens Land erreicht am 12. Mai; am 29. Mai — dem zu gleichzeitigen Beobachtungen auf andern Punkten der Erde vorausbestimmten Tag — wurden die magnetometrischen Instrumente 24 Stunden über jede 2½ Minuten notirt; zum Glück ereignete sich grade einer der magnetischen Stürme, die an verschiedenen Orten in Europa beobachtet wurden, und da derselbe, wie zu Toronto (in Canada), die Instrumente afficirte, so erlangte man dadurch den vollständigen Beweis von der außerordentlichen Ausdehnung magnetischer Influenzen, die den Durchmesser der Erde mit einer Schnelligkeit durchlaufen, die jener des Lichts oder der Electricität gleichkommt. Auf Kerguelensland wurden auch Kohlenlager entdeckt, die bei künftiger Anwendung der Dampfschifffahrt in diesen Regionen vom größesten Nutzen für den indischen Handel sein werden. Nach längerem Verweilen in den Gewässern von Van Diemensland ging die Expedition nach den Aucklandsinseln, woselbst im Novbr. 1840 eine Reihe magnetischer Beobachtungen vollendet wurde. Von hier aus begann erst die eigentliche Südpolexpedition. Kapitän Roß nahm sich vor, zwischen der Fahrlinie des russischen Entdeckers Bellinghausen und derjenigen, welche Cook eingehalten hat, die Mitte zu nehmen und dann südwestwärts nach dem Pol zu steuern, statt den fruchtlos gebliebenen Versuchen früherer Seefahrer, ihn von nordwärts her zu erreichen, zu folgen. Am 12. Dezbr. verließ er die Aucklandsinseln und am Neujahrstage 1841 trat die Expedition durch viele Eisberge südlich vom 63sten Breitegrad in den antarctischen Cirkel ein. Dichte Nebel und schwacher Wind machten die Fahrt so schwierig als mühsam; beständige Schneeschauer erschwerten alle Operationen; erst am Morgen des 9. Januar, nachdem sie 200 Meilen zwischen Eisfeldern gesegelt waren, gewannen die kühnen Argonauten reines Meer und zogen dann frischen Muths dem magnetischen Pole zu. Am 11. Januar 1841 wurde im 70sten Grad südlicher Breite und 172sten östlicher Länge, direkt auf der Bahn ihrer Fahrt, zwischen ihnen und dem Pol, Land entdeckt — das südlich bekannteste, das je zuvor gesehen worden ist — tha southernmost known land ever discovered — dem jedoch allerdings die Russen vor bald 20 Jahren nahe gekommen waren. Als Kapitän Roß mit seiner Mannschaft diesem Lande sich näherte, sah man, wie es sich erhob in stattlichen Berggipfeln, 9000 bis 12,000 Fuß hoch, voll ewigen Schnees daherglänzend und ihre Gletscher weit hinaus in die See abspiegelnd.

Naturmerkwürdiges.

Beim Gerichtskretscham-Besitzer Freche in Alt-Jauer steht ein Apfelbaum zum zweiten Male in voller Blüthe, die auch schon theilweise kleine Früchte angesetzt hat.

Bei einem Häusler in Petersdorf bei Warmbrunn stehen gegenwärtig im Garten desselben drei Wasserrüben, wovon die größte 1 Elle 1 Zoll Pr. Maaß im Umfange hat, welche vom Eigenthümer zu Saamen bestimmt, jetzt noch stehen bleiben soll.

Schmerzliche Erinnerung
am einjährigen Todestage
unsrer zu früh vollendeten theuern Jungfrau

Elise Jäkel in Bolkenhain.

Gestorben den 27. Septbr. 1842.

Gleich den Blüthen, die der Nord zerwehte,
Sank Elise in der Erde Schooß;
Eng und dumpf ist ihre Schlummerstätte,
Längst verhüllet von des Hügels Moos.
Dieses Herz, das liebend uns umfangen,
Ist zu früh für uns dahin gegangen.

Doch aus jenem unbekannten Lande,
Nie erspäht von eines Forschers Blick,
Undurchdringbar endlichem Verstande,
Blickt Dein sel'ger Geist auf uns zurück.
Durch ein ewiges Gesetz geschieden,
Weilst Du dort in einem höhern Frieden.

Sendest Tröstung uns aus jenen Höhen,
Die ein Jahr wir schon um Dich geweint,
Daß wir einst uns alle wiedersehen,
Daß uns alle einst der Tod vereint.
Ja mit hohem innigem Verlangen
Werden wir dort oben uns umfangen.

Freiburg und Hirschberg.

(Verspätet.)

Blumen der Erinnerung,

niedergelegt auf dem Grabe unserer lieben, guten Mutter, Schwiegermutter und Großmutter,

der

Frau Maria Kleinert, geb. Scholz,

hinterlassene Wittwe des verstorbenen Rothgerberoberältesten Joseph Kleinert, gestorben zu Landeshut den 29. August 1843 in einem Alter von 66 Jahren, 7 Monaten und 16 Tagen.

Nicht lächelt mehr der mütterliche Blick,
Das sanfte, liebevolle Walten! —
Das unerbittlich treibende Geschick
Hieß Dich Dein höh'res Sein entfalten!
Du liegst nun in der Zelle stiller Müden,
Wir, die Dich lieben, sind von Dir geschieden.

Schwer stürzt auf uns das harte Mißgeschick,
Uns Deine milde Güt' entzückte,
Denn emsig wachte stets Dein lieber Blick,
Der immer schaffend uns beglückte;
Durch Liebe sorgtest stets Du für die Deinen,
Die trauernd jetzt an Deinem Grabe weinen. —

Dein Geist sieht nun in klarem, reinen Licht,
In hoher Tugend Segensfülle,
Des Himmel=Vaters freundlich Angesicht. —
Tod ist nur Deine ird'sche Hülle.
Dein Geist lebt fort in sel'gen Himmelsauen;
Die Guten werden Gottes Antlitz schauen.

Du Edle, Gute, o verlaß uns nicht!
Blick' freundlich, liebend auf uns nieder;
Und wenn Dein Mund auch nicht mehr zu uns spricht,
Umschweb' uns geistig, liebend wieder;
Und stärk' uns auf des Lebens Dornenwegen,
Umhaucht von Deiner Liebe, Deinem Segen. —

Die Rothgerbermeister Karl u. Friedrich Kleinert, deren Gattinnen und Kinder, } Söhne, Schwiegertöchter, Enkel.

(Verspätet.)

In dieser Zeit, wo so oft über Mangel an Liebe zur Kirche und ihren Einrichtungen geklagt wird, zeichnete sich die Parochie Rudelsstadt, Bolkenhainer Kreises, rühmlichst aus. Veranlaßt durch die am 9. Juni d. J. abgehaltene hundertjährige Jubelfeier erhielt die Kirche bedeutende Geschenke und erfuhr wesentliche Verbesserungen.

1. Es schenkte die Frau Obrist von Prittwitz derselben 15 Rthlr. in baarem Gelde und außerdem ein gußeisernes Crucifix mit Vergoldung nebst 2 Altarleuchtern.
2. Acht befreundete Frauen ließen den Altar staffiren, mit einem Kostenaufwande von 46 Rthlr.
3. Die Frauen in Rudelsstadt, nebst einigen in Prittwitzdorf, Schönbach und Adlersruh schafften eine höchst werthvolle blautuchne, mit goldenen Frangen versehene Altarbekleidung an.
4. Die Frauen in Rohnau schafften eine blautuchne, ebenfalls mit goldnen Frangen versehene Canzelbekleidung an.
5. Die Frauen in Streckenbach ließen den Beichtstuhl verschönern.
6. Der Mühlbesitzer Meister Steckel und Frau ließen den Taufstein staffiren und schenkten eine blautuchne mit goldnen Frangen und Borden versehene Taufsteindecke. Ihr Sohn ließ zum Andenken an seine Confirmation geschmackvolle Blumen auf den Altar anfertigen.
7. Frau Gerichtskretschmer Fendler in Schönbach schenkte ein mit Spitzen besetztes Altartuch.
8. Der Cantor Gaßner ließ auf seine Kosten die Orgel repariren.
9. Dessen Frau schenkte zum Andenken an ihre frühvollendete Jungfrau Tochter, Hulda, 4 gestickte Untersätzchen unter die Altarleuchter.
10. Vier dergleichen, nur kleiner, Jungfer Ernestine Charlotte Bergmann und Jungfer Emilie Bertha Harzer zu den übrigen Altargeräthschaften.
11. Der Gutsbesitzer Berger in Rohnau schenkte einen Kronleuchter.
12. Die erwachsene Jugend von Rudelsstadt, Schönbach, Adlersruh und Prittwitzdorf nebst Rohnau schenkten auch einen Kronleuchter.
13. Die Familie Rauer in Vogelsdorf schenkte ein paar Altarkerzen.
14. Ein Freund der Kirche aus Landshut schenkte 2 violettsammtne Altarpolster.
15. Zwei Freunde der Kirche 8 Stück gußeiserne mit Vergoldung versehene Leuchter auf die Gueridons.
16. Die Schulkinder von Rudelsstadt, Schönbach, Adlersruh, Prittwitzdorf brachten 12 Rthlr. 8 Sgr. auf zur Staffirung des Orgelchores.
17. Die Kinder des Schullehrer Stiller in Rohnau schenkten einen Altarteppich.
18. Als Vorgabe zum Jubelfeste ließen Lieder=Nummertafeln anfertigen: 1., der Mühlenbesitzer und Kirchenvorsteher Trogisch; 2., die Jugend von Ober=Rudelsstadt; 3., die Jugend von Mittel=Rudelsstadt; 4., die Jugend von Prittwitzdorf; 5., die Jugend von Streckenbach. Jede 5 Rthlr. 18 Sgr. kostend.

An baarem Gelde nahm die Kirche theils durch Sammlungen, theils durch Beiträge der Einzelnen ein die Summe von 510 Rthlr. 20 Sgr. 3 Pf., darin ist mitbegriffen ein dankenswerther Beitrag von 10 Rthlr. vom Hrn. Grafen Eberhard Stolberg auf Kreppelhof, 20 Rthlr. vom Müllermstr. Trogisch, 15 Rthlr. vom Bleichermstr. Wiedermann und Frau, 20 Rthlr. vom Herrn Kramsta, Besitzer der N.=Merzdorfer Spinnfabrik.

Allen genannten und nicht genannten Gebern der herzlichste Dank. Möge sie der Allvergelter reichlich dafür segnen.

Der evangelische Pfarrer Richter.

☞ Das annonyme Schreiben, (Postzeichen: Freiburg den 19. Septbr.) nebst Inhalt, ist eingegangen, kann aber keine Berücksichtigung finden, wenn der Einsender sich nicht der Redaktion des Boten nennt und genaue Darlegung des Vorganges einreicht.

Kunst-Anzeige.

In schuldiger Berücksichtigung der bei mir vielseitig eingegangenen Nachfragen und Wünsche sehe ich mich veranlaßt, das aus Lindenholz geschnitzte **Berlin en relief** und die zahlreichen **Panoramen** im Schießhaussaale noch bis incl. Sonntag, den 1. October, (wo dann gänzlich geschlossen wird), für den herabgesetzten Preis à Person 2½ Sgr., für Kinder die Hälfte, auszustellen, daher bittet noch um gütigen Besuch ergebenst Schneggenburger.

Kirchen-Nachrichten.

Getraut.

Hirschberg. Den 24. Septbr. Gustav Adolph Christ, Maurerges., mit Christiane Friederike Grimmert. — Den 25. Hr. Herrmann Bürgel, Seifensiedermstr. in Harpersdorf bei Goldberg, mit der verwittw. Frau Maler Theresia Feige, z. Z. hiers. — Ernst Gustav Wilhelm Friede, Bäckerges., mit Johanne Christiane Sommer aus Steinseiffen.

Landeshut. Den 25. Septbr. Jggs. Joh. Gottl. Worb, Inw. in Röhrsdorf, mit Jgfr. Johanne Beate Ilgner das. — Carl Benjamin Hampel, Tagearb. in Krausendorf, mit Johanne Beate Grunz das.

Petersdorf. Den 11. Septbr. Der Jggs. u. Inw. Christian Friedrich Menzel, mit Jgfr. Christiane Friederike Heinze.

Friedeberg. Den 5. Septbr. Johann Gottfried Ganzki, mit Frau Marie Rosine Winkler, geb. Tischer.

Löwenberg. Den 20. Septbr. Johann Wilhelm Junge, Schneider in Nieder-Stammnitzdorf, mit Caroline Schuhmann.

Goldberg. Den 17. Septbr. August Zeidler, Barbier zu Seiffenau, mit Caroline Fremberg. — Den 20. Friedrich Schutich, Bäcker zu Prausnitz, mit Frau Sophie Ullrich.

Geboren.

Hirschberg. Den 6. Septbr. Die Frau des Königl. Land- u. Stadtger.-Registratur-Assistenten Hrn. v. Kaminietz, eine T., Emma Caroline Gottliebe.

Petersdorf. Den 6. Septbr. Frau Bauergutsbes. Mätzig, eine T., Friederike Ernestine. — Den 16. Frau Glasschleifer Gober, eine T. — Den 17. Frau Pastor Steudner, einen S. — Den 18. Frau Inw. Eisel, einen S.

Schmiedeberg. Den 18. Septbr. Frau Instrumentenbauer Kirschke, einen S. — Den 19. Frau Nagelschmiedmstr. Häusler, einen S.

Landeshut. Den 15. Septbr. Frau Züchnermstr. Krause, eine T. — Den 18. Frau Oberförster Schneidemantel in Grüssau, eine T. — Den 21. Frau Fleischermstr. Kandisch, Zwillingssöhne.

Schwerta. Den 29. August. Frau Freihäusler Reimann, geb. Liebig, einen S., todtgeb. — Den 8. Septbr. Frau Inw. Weise, geb. Haschke, in Diensten auf dem Ober-Dominio, einen S.

Löwenberg. Den 4. Septbr. Frau Handelsm. Damm, eine T. — Den 10. Frau Hutmachermstr. Ullbrich, einen S. — Den 14. Die Frau des Königl. Land- u. Stadtger.-Büreau-Vorst. Hrn. Köbe, einen S. — Den 16. Frau Schuhm. Lange, einen S. — Die Frau des Gefreiten Günther, einen S. — Den 18. Frau Ziergärtner Schwanitz, einen S.

Goldentraum. Den 2. Septbr. Frau Bürger u. Weber Seeliger, eine T., Christiane Dorothea Elisabeth.

Goldberg. Den 5. Septbr. Frau Inw. Gerstmann, einen S. — Den 8. Frau Inw. Lorenz, einen S.

Bolkenhain. Den 6. Septbr. Frau Fleischermstr. Hirte, eine T. — Den 13. Frau Wechselhäusler u. Weber Ulber zu Nieder-Würgsdorf, ein Zwillingspaar. — Den 20. Frau Gradebitter Rolke das., eine T.

Gestorben.

Hirschberg. Den 19. Septbr. Benjamin Römsch, Schneider, 73 J. 29 T. — Den 22. Johanne Christiane Clara, Tochter des Handelsm. Langer, 5 M. 19 T. — Clara Ernestine Friederike, Tochter des Riemermstr. Hrn. Krause, 6 W. — Den 23. Hr. Franz Eisner, Sattlermstr., 36 J. 9 M. — Den 24. Hr. Joh. Christian Hesse, Goldarb., 65 J. — Verwittw. Frau Christiane Rosine Heller, geb. Schütz, 78 J. — Den 25. Christian Heinrich Rüffer, Stellmacher, 50 J. 1 M. 16 T.

Grunau. Den 17. Sept. Bauergutsbes. Christian Gottschling, 74 J. 6 M.

Schwarzbach. Den 22. Septbr. Anna Regina geb. Bayer, hinterl. Wittwe des verstorb. Gärtner u. Ortsrichter Leupold, 68 J. 6 M. 14 T.

Boberröhrsdorf. Den 17. Septbr. Robert, Sohn des Pfarrgärtner Müller, 6 T. — Den 21. Johanne Christiane Salome geb. Enge, Ehefrau des Zimmerges. Müller, 30 J. weniger 1 M. — Den 22. Anna Christiane geb. Weihrich, Ehefrau des Bauerauszügler Volkmann, 69 J. 25 T.

Petersdorf. Den 31. August. Inw. Christiane Friederike Rücker, 50 J. 2 M. 23 T. — Den 1. Septbr. Johann August Hanke, Königl. Garde-Artillerist, 26 J. 4 M. 22 T. — Den 3. Christian August, Sohn des Inw. Matzke, 3 J. 8 M. 3 T.; den 19. dessen Ehefrau Johanne Beate Matzke, 26 J. 10 M. 21 T.

Schmiedeberg. Den 25. Septbr. Berthold Heinrich Alex., Sohn des Stellmachermstr. Schmidt, 3 M. 18 T.

Landeshut. Den 16. Septbr. Carl Herrmann, Sohn des Inw. Fischer in Nieder-Zieder, 4 W. — Den 18. August Heinrich, Sohn des Inw. Monser das., 4 W.

Schwerta. Den 29. August. Carl Wilhelm, Sohn des Weber Weiner, 8 M. 20 T. — Den 15. Septbr. Marie Rosine Christiane geb. Gerlach, verwittw. Eisel, Ehefrau des Hausbes., Schuhm. u. 2ten Kirchvater Beckert, 36 J. 7 M. 26 T.

Löwenberg. Den 14. Septbr. Ernst Heinrich, Sohn des Hutmachermstr. Ullbrich, 14 T. — Den 19. Verwittw. Frau Hauptmann Henriette Kühnemann, geb. Reiner, 62 J.

Goldberg. Den 15. Septbr. Anna Magdalena, Tochter des Fabrikbes. Vorrmann, 1 J. 11 M. 10 T. — Den 16. Johanne Erdmuthe, Ehefrau des Tuchm. Gurach, 72 J. 12 T. — Carl August Reinhold, Sohn des Inw. Gerstmann, 11 T. — Den 19. Anna Ida Bertha Ernestine, Tochter des Tuchmacher Kretschmer, 2 M. 11 T.

Jauer. Den 4. Septbr. Carl Joseph, Sohn des Inw. Leuschner, 27 T. — Den 7. Paul Richard Herrmann, Sohn des Gelbgießer Heidingsfeld, 4 M. — Carl Oswald Moritz, Sohn des Drechslermstr. Ludwig, 1 M. 12 T. — Den 8. Gustav Heinrich, Sohn des gewes. Vorwerksbes. Kahl, 1 M. 5 T. — Den 10. Wilhelm Adolph Bernhardt, Sohn des Kleiderverf. Herrmann, 6 M. 10 T. — Den 11. Friedrich Oswald, Sohn des Kutscher Schulz, 15 T. — Den 12. Paul Reinhold, Sohn des Königl. Post-Secretair Herrn Manitius, 5 M. 2 T. — Den 16. Marie Louise Emilie, Tochter des Tischlerges. Hildebrandt, 4 M. 3 T.

Bolkenhain. Den 17. Septbr. Albertine Mathilde Pauline, Tochter des Bleichermstr. Dannert zu Ober-Würgsdorf, 9 M. — Den 19. Verwittw. Frau Schmiedemstr. Johanne Eleonore Runge, geb. Pförtner, 64 J. 10 M. — Den 21. Emilie Ernestine, Tochter des Schuhm. Hoppe zu Ober-Würgsdorf, 2 M.

Brandschaden.

Am 25. Septbr. früh um ¼ auf 1 Uhr gerieth die Stadt Landeshut durch eine in der Liebauer Vorstadt entstandene Feuersbrunst in große Gefahr. Sechs Häuser wurden ein Raub der Flammen.

Anempfehlung der Electricitäts-Ableiter.

Seit dem Bekanntwerden der sogenannten Electricitäts-Ableiter habe ich mich bei meiner Praxis vielfach überzeugt, daß dieselben für Rheumatismen und bei Nervenleiden, namentlich Kopf-, Zahn-, Hals-, Brust- u. Rückenschmerzen, Krämpfen, Reißen in den Gliedern, Andrang des Bluts, Schlaflosigkeit, besonders wirksam sich gezeigt haben, ja in mehreren Fällen habe ich bei ihrer Anwendung die ausgezeichnetsten Wirkungen gehabt. Mit vollem Rechte kann ich daher den Gebrauch, vorzugsweise derer in runder Form, bei allen obengenannten und gewiß auch diesen verwandten Leiden hiermit empfehlen.

Dr. Julius Eduard Hedenus in Freiberg.

Der Verkauf dieser ächten engl. Ableiter in runder Form nebst Gebrauchsanweisung, zu 10 Sgr, findet allein Statt bei A. Waldow in Hirschberg, Bürgel in Schmiedeberg, Hoffmann in Landeshut, Neumann in Greiffenberg und Thamm in Goldberg.

Die von dem Vereine zur Beförderung und Erhaltung guter Musik in hiesiger Stadt ins Leben gerufenen und schon seit dem Jahre 1840 bestehenden Concerte werden auch in der nächst folgenden Winterzeit wiederum statt finden.

Einem hochzuverehrenden Publico hierselbst und in der Umgegend beehren wir uns dies ganz ergebenst anzuzeigen mit dem Bemerken, daß, wie es bisher üblich gewesen, den resp. Theilnehmern ein besonderes Circulair zur Unterzeichnung präsentirt werden wird. Hirschberg, den 26. Septbr. 1843.

Das Directorium des Vereins zur Beförderung und Erhaltung guter Musik.

Balsam. Ungerer. Genolla.

Zur Theilnahme an dem Lesezirkel pro 1844 lade ich hiermit ergebenst ein. Ein Verzeichniß der für denselben bestimmten Schriften liegt bei mir zur Einsicht bereit. — Gleichzeitig empfehle ich meine circa 7000 Bände starke Leihbibliothek zur geneigten Benutzung sowohl den Bewohnern Hirschberg's, als denen der Umgegend. J. S. Landolt.

Literarisches.

Die allgemein beliebte Zeitschrift:

Deutscher Courier,

welche seit ihrem dreimonatlichen Bestehen bereits über 4000 Abonnenten gewonnen hat, beginnt mit Anfang Oktobers ihr zweites Quartal und empfiehlt sich angelegentlichst zu recht zahlreicher vermehrter Theilnahme. Der Inhalt derselben besteht hauptsächlich in kurzen Notizen aus der Tagesgeschichte, dem Gebiete des Gemeinnützigen und Unterhaltenden, und die Redaktion wird stets bemüht sein, ihn so interessant und pikant zu halten, als es mit den bestehenden Censur-Einrichtungen nur irgend verträglich ist. — Die Zeitschrift kann durch jede Buchhandlung und Zeitungsexpedition zu dem billigen Preise von 7½ Sgr. für das Quartal von 13 Nummern bezogen werden, in **Hirschberg** von Hrn. Buchhändler H. Lucas, bei dem auch Probenummern zu haben sind.

So eben erschien bei G. D. Bädeker in Essen und ist in allen Buchhandlungen zu haben:

die dritte verbesserte und vermehrte Auflage
von
Ludwig Erk's
Sammlung mehrstimmiger

Gesänge für Männerstimmen

von
verschiedenen Componisten.
Zum Gebrauche für Seminarien, Gymnasien und kleinere Singvereine.

Erstes Heft: 64 Gesänge. Nebst biographischem Verzeichniß der Dichter und Componisten. eleg. geh. 20 Sgr.
Zweites Heft: 35 Lieder und Motetten. geh. 15 Sgr.

Kindergärtchen.

Auswahl von ein- und zweistimmigen Gesängen nebst Gebeten für das zartere Jugendalter.

Herausgegeben
von
Ludwig Erk und **Wilhelm Greef.**

114 S. auf Maschinen-Papier, sauber geh. 10 Sgr.

☞ Für Schulen ist bei Parthie-Bestellungen von mindestens 25 Exemplaren der Preis auf 7 Sgr. 6 Pf. festgestellt.

Die Herausgeber sind durch ihren „Liederkranz für Schule und Haus," des „Singvögelein" u. A. den Freunden des Gesanges genugsam bekannt. In vorliegendem „Kindergärtchen" haben sie aus dem Vorrath der Lieder für das zartere Alter von 4 bis 7 Jahren die durch poetischen und musikalischen Werth ausgezeichneten und pädagogisch brauchbarsten ausgewählt, es sind deren 104 Lieder. In einem Anhange haben sie beigefügt: 1) 47 gediegene Choräle, den christlichen Festzeiten und Lebensmomenten gewidmet; 2) Kindergebete, zum Theil unmittelbar aus dem Munde des Volkes genommen. Ein genaues biographisches Verzeichniß der Dichter und Componisten bildet den Schluß dieses schönen Büchleins.

Ferner erschien daselbst:

Kleine Kirchengeschichte.

Ein katechetisches Lehrbüchlein für die evangelische Jugend,

bearbeitet von
E. W. Krummacher.

32 S. dauerhaft gebunden 2 Sgr. 6 Pf. (In Parthieen noch billiger.)

Diese Wochenschrift wird alle Donnerstage ausgegeben. Das Quartal kostet 12 Sgr. — Es kann darauf bei allen Königl. Wohllöbl. Postämtern der Monarchie Bestellung gemacht werden, und durch dieselben bezogen kostet das Quartal 12½ Sgr. Pränumeration, wodurch jeder resp. Theilnehmer allwöchentlich die betreffende Nr. durch die Eilposten erhält. Wer ein Exemplar auf diese Weise zu beziehen wünscht, darf nur bei dem Wohllöbl. Postamte seines Wohnortes die Bestellung einreichen und pränumeriren, nicht aber, wie es öfters der Fall ist, sich vorhero direkt mit der Bestellung an uns wenden. Außer den Königl. Wohllöbl. Postämtern nehmen unsere bekannten Herren Commissionaire in **Warmbrunn, Liebenthal, Friedeberg, Greiffenberg, Löwenberg, Lauban, Wigandsthal, Bunzlau, Hainau, Jauer, Adelsdorf, Goldberg, Schönau, Striegau, Bolkenhain, Hohenfriedeberg, Schweidnitz, Ober-Peilau, Gaablau, Görlitz, Landeshut** und **Schmiedeberg** jederzeit Bestellungen an. Durch dieselben wird ebenfalls das Quartal (pr. 13 Nr.) für 12 Sgr. Zahlung besorgt. — Bestellungen, so wie Insertions-Aufträge werden franco erbeten. Alle Insertionen, die in die jedesmalige wöchentliche Nr. kommen sollen, **müssen** bis **Dienstag** Mittag 12 Uhr eingesendet werden. Die Zeile kostet 1¼ Sgr. Insertions-Gebühr; größere Schrift verhältnißmäßig theurer.

Hirschberg, den 28. September 1843. **Die Expedition des Boten a. d. Riesengebirge.**

Verlobungs-Anzeige.

Die Verlobung meiner jüngsten Tochter Laura mit dem Königl. Kreis-Wundarzt Herrn Sander in Landeshut beehre ich mich Verwandten und Freunden ganz ergebenst anzuzeigen.

Hoyerswerda, den 26. Septbr. 1843.

Verwittw. Justiz-Commissarius Lincke.

Todesfall-Anzeigen.

Tiefbetrübt melden wir hiermit nahen und fernen Freunden und Bekannten das nach 8tägigem schweren Kampfe am 25. d. Mts. Morgens um 3 Uhr erfolgte Dahinscheiden unseres theuren Vaters und Schwiegervaters, des Goldarbeiter Herrn Johann Christian Hesse hierselbst, im 66sten Jahre seines Alters und bitten um stille Theilnahme. —

Hirschberg, den 26. September 1843.

C. A. Hoferichter und Frau.

Gestern Abend um 7 Uhr starb unser innigst geliebtes Söhnchen, Oswald, in einem Alter von 10 Monaten und 3 Wochen, an der Ruhr.

Mit tief betrübten Herzen widmen wir theilnehmenden Freunden und Bekannten diese Anzeige.

Hermsdorf den 19. September 1843.

Der Pastor Strempel und Frau.

Am 19. d. Mts. Morgens um 8 Uhr, entriß uns der unerbittliche Tod unser einziges Töchterchen, Marie Auguste Helene Bertha, im zarten Alter von 17 Wochen 1 Tag. Diese uns so sehr niederbeugende Anzeige unsern geehrten Verwandten und Freunden mit der Bitte um stille Theilnahme.

Thomaswaldau bei Striegau, den 21. Septbr. 1843.

E. Kaufmann, Schullehrer.
Chr. Paul. Kaufmann geb. Schöps.

Meinen entfernten lieben Anverwandten und Freunden zeige ich mit betrübtem Herzen das am 13. d. M. Vormittags ¾ 11 Uhr, durch Schlagfluß erfolgte Ableben meiner mir theuren Frau, Christiane Friedrika geb. Brase, in ihrem 53sten Lebensjahre, an und bitte meinen gewiß tiefen Schmerz durch Beileidsversicherungen nicht zu vermehren.

Dom. Groß-Krauscha den 14. September 1843.

Der Kreis-Deputirte Budig auf Groß-Krauscha, Görlitzer Kreises.

Päd. Verein. Warmbr. Mittw. d. 4. Okt. Bruchm. Gartensaal, früh 9 Uhr. Wander.

Den 4. Oktober Singverein in Gebhardsdorf.

Den 4. Oktober Singverein in Erdmannsdorf.

☐ z. h. Q. 14. X. 12. K. G. F. & T. ☐ I.

Amtliche und Privat-Anzeigen.

Bekanntmachung. Dienstag, den 3. October c., Nachmittags 3 Uhr, soll das von starken Fichtenstämmen erbaute, mit guter Verbindung und Treppen versehene Belvedere auf dem Hausberge, zum alsbaldigen Abbruch gegen gleich baare Zahlung an den Meistbietenden versteigert werden. Kauflustige werden hierzu eingeladen.

Hirschberg, den 26. September 1843.

Die städtische Gartenanlagen-Deputation.

Oeffentliche Aufforderung.

Für den im Jahr 1805 in die österreichischen Staaten ausgetretenen Gardisten Johann Gottlieb Schubert aus Mertzdorf, Bolkenhainer Kreises, wird von uns ein Vermögen von 125 Rthlr. verwaltet. Da wir den jetzigen Aufenthaltsort des rc. Schubert bis jetzt nicht haben ermitteln können, so laden wir denselben hierdurch öffentlich vor, um sein Vermögen bei uns in Empfang zu nehmen, zumal die Confiscirung des letzteren ebensowenig, als eine sonstige Bestrafung des rc. Schubert seines Austritts halber Seitens der Königl. Regierung in Antrag gebracht worden ist.

Landeshut, den 30. August 1843.

Gerichts-Amt Mertzdorf.

Subhastations-Bekanntmachung.

Das der Johann Gottlieb Trautmannschen Nachlaß-Masse gehörige, nach der in unserer Registratur nebst Hypothekenschein einzusehenden Taxe auf 2377 Rtlr. 7 Sgr. 11$\frac{1}{12}$ Pf. geschätzte, zu Seiffersdorf, Schönauer Kreises, unter No. 21 belegene Bauergut soll im Termine den

30ten October 1843, bis 6 Uhr Nachmittags,

in der Gerichtskanzlei zu Seiffersdorf im Wege der nothwendigen Subhastation verkauft werden.

In diesem Termine haben alle unbekannten Real-Prätendenten und die unbekannten Gläubiger des verstorbenen Johann Gottlieb Trautmann ihre Ansprüche anzumelden, widrigenfalls Erstere mit ihren Ansprüchen an das Grundstück gänzlich präcludirt, Letztere aber an das verwiesen werden sollen, was nach vollständiger Befriedigung der erschienenen Gläubiger des Trautmann übrig bleiben möchte.

Schmiedeberg den 15. Juli 1843.

Das Gerichts-Amt Seiffersdorf. Hilse.

Klötzer-Verkaufs-Anzeige.

In der Oberförsterei Petersdorf soll von dem diesjährigen Holz-Einschlage, in den nachstehend benannten Forst-Revieren und an den dabei bestimmten Tagen, die angegebene Klötzerzahl nach Loosen an den Meistbietenden verkauft werden, als:

A. **Im Forst-Revier Carlsthal**
den 9. October a. c., von früh 8 Uhr an,
in der Försterei zu Carlsthal,
— 4756 Stück Klötzer. —

B. **Im Forst-Revier Schreiberhau**
den 16. October a. c., früh von 9 Uhr an,
in der Scholtisei zu Schreiberhau,
— circa 1854 Stück Klötzer. —

C. **Im Forst-Revier Petersdorf**
den 17. October a. c., Nachmittags 2 Uhr,
in der Scholtisei daselbst,
— 354 Stück Klötzer. —

D. **Im Forst-Revier Seiffershau und Hartenberg**
den 20. October a. c., früh von 9 Uhr an,
im Gasthause zu Hartenberg,
und zwar: aus ersterem Revier 2007 Stück, worunter 30 Stück 22 Fuß lange Klötzer sind, aus letzterem Revier 74 Stück Klötzer.

Die näheren Kaufs-Bedingungen, sowie die Lagerplätze der Klötzer sind sowohl hier, als auch beim Oberförster Herrn Bormann in Petersdorf jederzeit zu den gewöhnlichen Amtsstunden zu erfahren.

Hermsdorf u. K. den 18. September 1843.

Reichsgräflich Schaffgotsch'sches Frei-Standesherrliches Kammeral-Amt.

Nothwendige Subhastation.

Das dem Fabrikanten Wache gehörige sub Nro. 26 zu Ober-Schreibendorf belegene Freihaus, gerichtlich taxirt nach dem Materialwerth auf 1590 Thlr. und nach dem Nutzungs-Ertrage auf 407 Thlr. 20 Sgr., soll
den 2. November d. J., Vormittags 10 Uhr,
in dem Gerichts-Lokale zu Ober-Schreibendorf subhastirt werden. Die Taxe und der neueste Hypothekenschein sind in unserer Registratur einzusehen.

Landeshut, den 14. Juli 1843.

Landrath von Thielau'sches Gerichts-Amt der Schreibendorfer Güter.

Nothwendiger Verkauf.

Die, den Johann Gottfried Krause'schen Erben gehörige Freigärtnerstelle nebst Garten, Wiese, Acker und Forstland, sub Nr. 23 in der Gemeinde Schweinhaus, Bolkenhainer Kreises, auf 533 Rthlr. 15 Sgr. abgeschätzt, soll
den 16. Januar 1844, Vormittags um 11 Uhr,
in der Gerichts-Amts-Kanzlei zu Lauterbach subhastirt werden. Taxe und Hypothekenschein sind in der Registratur einzusehen.

Bolkenhain den 16. September 1843.

Das Gerichts-Amt der Herrschaft Lauterbach.
(gez.) Werner.

Auktions-Anzeige.

☞ Freitag, den 29. d. Mts., früh 9 Uhr, werden im hiesigen Ressourcen-Lokale verschiedene Sorten auserlesene Weine, Champagner, ächter Jamaica-Rum und Arac, desgl. feine Tischwäsche, öffentlich, gegen baare Zahlung, versteigert werden.

Hirschberg, den 26. September 1843.

Ress.-Oeconom Nerlich.

Auctions-Anzeige.

Montag, den 2. Oktober c. werden in meinem Hause allhier verschiedene Effekten, als: Kleidungsstücke, einige Sopha's, einige einspännige Pferdegeschirre, alte Wagen und Schlitten, Schellengeläute, mehreres Hausgeräth, auch verschiedene Bücher, wegen Mangel an Platz meistbietend verkauft; ich lade Kauflustige und Zahlungsfähige dazu ein.

J. Ringelhann, Riemermeister.

Warmbrunn, den 19. September 1843.

Es sollen
Montag den 2. October c., Nachmittag 2 Uhr,
im Gasthofe zum schwarzen Rosse zu Warmbrunn mehrere, meist noch neue weibliche Kleidungsstücke, wobei eine Hülle, einige Stück Leinewand und zwei Paar goldene Ohrringe rc. öffentlich gegen Zahlung versteigert werden.

Hermsdorf u. K. den 25. September 1843.

Hübner, Actuar, v. c.

Die in voriger Nro. 38. des Boten angesetzte Auction ist aufgehoben. Warmbrunn, den 24. Septbr. 1843.

Klix,
beritt. Steuer-Beamte.

Den 9ten October 1843 und folgende Tage,
von früh 9 Uhr an,
sollen zu Lauban in dem Hintergebäude des Kaufmann Lepper die zum Nachlaß seines Vaters, des pens. Scabin Lepper gehörige Büchersammlung aus fast allen Wissenschaften, so wie mehrere Gegenstände von Silber, worunter sich 22 Paar silberne Messer und Gabel befinden, öffentlich gegen gleich baare Bezahlung versteigert werden. Kauflustige werden hierzu eingeladen.

Euchner, Auctionator.

Auction.

Die bereits angefangene Versteigerung der nachgelassenen Bücher und Musikalien des hierselbst verstorbenen Hrn. Kantor Hoffmann, ist mehrfach ausgesprochenem Wunsche gemäß bis in die Zeit der sogenannten Kartoffel-Ferien der resp. Herren Lehrer ausgesetzt worden. Demnach wird mit Bezugnahme auf die in Nro. 32 und 34 des Boten aus dem Riesengebirge befindliche Anzeige, die weitere Fortsetzung dieser Auction auf den 9. Oktober c. und folgende Tage, Morgens von 8 bis 12 Uhr und Nachmittags von 2 bis 6 Uhr angesetzt, wozu Kauflustige hierdurch ergebenst eingeladen werden.

Hohenliebenthal, den 25. September 1843.

Die Orts-Gerichte.

Pacht-Gesuch.

Gasthofs- oder Schenkhausbesitzer, welche geneigt sein sollten, ihre Besitzungen an einen soliden, kinderlosen, dabei auch zahlbaren Pächter jetzige Michaeli oder spätestens Weihnachten verpachten zu wollen, werden hiermit gebeten, ihre Offerten und Bedingungen an Unterzeichneten gefälligst einzusenden.

Kesselsdorf bei Löwenberg, den 20. Septbr. 1843.

Franz Haase.

Zu verpachten.

Die Dominial-Pacht-Brau- und Brennerei zu Lomnitz, zwischen Erdmannsdorf und Fischbach, im Hirschberger Kreise, soll vom 1. Juli 1844 ab auf 6 Jahre anderweitig verpachtet werden. Hierzu steht ein Termin auf den 10. November d. J., Vormittags 10 Uhr, im Schlosse zu Lomnitz an, wozu Pachtlustige mit dem Bemerken eingeladen werden, daß die Bedingungen daselbst jederzeit einzusehen sind, auch auf portofreie Anfrage und gegen Erstattung der Copialien mitgetheilt werden können.

Das von dem Herrn Aug. Weigel hierorts, Ring Nro. 395. geführte Nagelschmiedgeschäft nebst vollständigem Werkzeug für 5 Arbeiter ist sofort zu verpachten oder zu verkaufen und besonders wegen seiner guten Lage u. ausgebreiteten Kundschaft zu empfehlen. Pacht- oder Kauflustige wollen sich in portofreien Briefen wegen des Näheren an den Unterzeichneten wenden.

Schweidnitz, den 15. Septbr. 1843.

G. Mann. Ring Nro. 395.

Verkauf oder Verpachtung einer Seifensiederei.

Durch Krankheit veranlaßt, bin ich gesonnen, meine wohleingerichtete Seifensiederei unter sehr annehmlichen Bedingungen zu verkaufen, oder auch zu verpachten. Darauf Reflektirende wollen sich gefälligst recht bald an mich wenden, um das Nähere zu erfahren.

Striegau, im September 1843.

W. Hantsche, Seifensieder.

Veränderungshalben steht die Dorfschmiede zu Matzdorf, welche bisher mit gutem Erfolge betrieben worden, auf den 30. September öffentlich zu verpachten.

Berndt, Schmiedemeister.

Verspätete herzliche Danksagung

allen hochverehrten freiwilligen Geschenkgebern für die (vormals) 12te Kompagnie des 6ten Schles. Landwehr-Regiments, welche zum großen Königs-Manöver im Jahre 1835 eingezogen gewesen, und zwar dem Wohllöbl. Dominium Wiesenthal für 2 rtlr. 3 sgr. 6 pf.; der Stadt Liebenthal incl. Herren Beamten für 8 rtlr.; den Wohllöbl. Dorfgemeinden: Siebeneichen 1 rtlr. 16 sgr., Flachenseifen 1 rtlr. 16 sgr. 6 pf., Wiesenthal 1 rtlr. 24 sgr., Klepplsdorf ꝛc. 1 rtlr. 15 sgr., Arnsberg 20 sgr., Radmannsdorf 16 sgr., Süßenbach 1 rtlr. 20 sgr. und Wehrmann Friedrich daselbst 1 rtlr., Schiefer und Nieder-Husdorf 2 rtlr. 5 sgr., Ober- u. Nieder-Mauer 2 rtlr. 4 pf., Hohndorf 1 rtlr. 19 sgr. 6 pf., Bauer Rachner das. 1 rtlr. und Wehrmann Tesche 15 sgr., Ober Langenau 3 rtlr. 28 sgr. 6 pf., Nieder-Langenau 1 rtlr. 27 sgr. 11 pf., Schmottseifen 7 rtlr., Armenruh 4 sgr., Nieder-Harpersdorf 11 sgr., Ober-Harpersdorf 14 sgr., Geppersdorf 1 rtlr. 12 sgr., Wehrmann Stelzer das. 4 sgr., Wünschendorf 1 rtlr. 27 sgr. 6 pf., Zobten Gräfl. 4 rtlr. 7 sgr. 5 pf., Zobten Probsttheil. 4 sgr. 6 pf., Herr Probst Reiner Hochw. 1 rtlr., Merzdorf a. B. 7 rtlr. 24 sgr., Ober-Husdorf 1 rtlr. 11 sgr., Kl. Röhrsdorf 1 rtlr. 1 sgr. 6 pf., Matzdorf 1 rtlr. 28 sgr. 6 pf., Dippelsdorf 1 rtlr. 3 sgr., Herr Inspector Steinberg das. 1 rtlr., Ober-Langneundorf 25 sgr. 4 pf., Mittel- und Nieder-Langneundorf 3 rtlr. 9 sgr. 6 pf., Tschischdorf 3 rtlr. 24 sgr. 3 pf., Crummenöls 2 rtlr. 9 sgr. 9 pf., Ullersdorf lbt. 1 rtlr. 25 sgr. 10 pf., Riemendorf 1 rtlr. 10 sgr. 8 pf., Woltersdorf 25 sgr. 6 pf., Herr Pastor Rohleder Hochw. in Lähn 15 sgr., Wehrmann Patschowski das. 10 sgr., aus Probsthain die Wehrmänner Beer 5 sgr. und Geisler 5 sgr., auch die dort zum Manöver eingezogenen Soldaten 2 rtlr. Geschenk. Summa 82 rtlr. 5 sgr. 9 pf.

Diese sind also vertheilt worden: der Compagnie, 160 Mann à 12 sgr. 6 pf., 66 rtlr. 20 sgr.; dem abgebrannten Wehrmann Sander 2 rtlr. 20 sgr.; den Ulanen des 12. Compagnie-Bezirkes 5 rtlr.; für gedungene Wagen zum Transport der Montirungsstücke zur Erleichterung der Leute zurück in's Zeughaus 6 rtlr. 26 sgr. 6 pf. und noch eine kleine Ausgabe von 29 sgr. 3 pf.

Jeder Einzelne dieser verehrten Wohlthäter nehme unsern, zwar durch mißliche Umstände verspäteten, aber desto herzlicheren Dank dafür und stelle sich dazu die braunen, aber bei dieser Vertheilung und Verlesung der edlen Geschenkgeber desto freundlicher dankenden Gesichter der Beschenkten vor. Uns selbst kostete die Einleitung dazu über 10 rtlr.; diese Ausgabe hat uns aber, in derselben Betrachtung, stets Freude erweckt. St...... L— den 20. September 1843.

M. H. G. S. D. A. W. M. N. Z. W.

F — l.

*

Anzeigen vermischten Inhalts.

Nach dem Verkauf von Buschvorwerk und meinem erfolgten Abgang von dort, ersuche ich alle Diejenigen, welche entweder in geschäftlichen oder freundschaftlichen Beziehungen mir Mittheilungen zu machen haben, sich damit mündlich oder schriftlich gefälligst hierher an mich zu wenden.

Schmiedeberg, den 23. Septbr. 1843. Nro. 364.

Eduard Friderici.

Hiermit zeige ich meinen geehrten Kunden ergebenst an: daß ich, auf Veranlassung mehrerer meiner gütigen Gönner, wieder nach Jauer gezogen bin und daselbst das Haus des Herrn Messerschmied Zilling, Königsstraße Nr. 176, gekauft habe, so wie ich daselbst meine Profession als

Mannskleider-Verfertiger

wie zeither fortsetze, und zwar nach den neuesten Façons und zu möglichst billigen Preisen.

Franz Walter.

Der Unterzeichnete ist bereit, Knaben in sein Haus aufzunehmen, die er gemeinschaftlich mit seinen Kindern unterstützt von einem Candidaten der Theologie bis zur Aufnahme in die 2te Classe eines Gymnasiums oder einer Realschule vorzubereiten gedenkt. Auf portofreie Briefe wird umgehend über die Bedingungen Auskunft ertheilt werden.

Lähn, den 18. September 1843. Pastor Müller.

Fischerei-Anzeige!

Mittwoch, den 4. October, früh 7 Uhr, wird der Großteich in Maiwaldau gefischt. Derselbe ist mit Karpfen, Hechten und Schleien besetzt. Maiwaldau den 25. Sept. 1843. Märker.

Das unterzeichnete Wirthschaftsamt macht bekannt, daß den 4. Oktober, als Mittwoch, der sogenannte Nonnenteich in der Glausnitz abgefischt wird, wozu ich alle Fischkäufer freundschaftlich einlade. Fuhren werden nicht gegeben und die gekauften Fische müssen bald bezahlt werden.

Giersdorf, den 27. September 1843. Horzetzky.

Alle Schuldner unsers verstorbenen Vaters, des vormaligen Kaufmann und Zucker-Raffinerie-Director J. E. Geissler, werden hiermit aufgefordert, ihre Schuld binnen 4 Wochen, bei Vermeidung der Klage, an den Königl. Land- und Stadtgerichts-Assessor Lucas zu berichtigen.

Die Kaufmann J. E. Geissler'schen Erben.

Benachrichtigung.

Unter annehmlichen Bedingungen nimmt noch einige 9—10jährige Knaben in Pension J. F. Thormann, erster Kollege a. d. ev. Stadtschule.

Löwenberg, den 20. Septbr. 1843.

Karl Unger hat geschrieben.

Ergebenste Anzeige.

Einem Wohllöblichen Publikum beehre ich mich ergebenst anzuzeigen, daß ich meine Wohnung aus dem Gasthofe zur „Hoffnung" in das Handlungshaus des Kaufmann Herrn Maly und Sohn verlegt habe.

Schwarzwaldau, den 25. Septbr. 1843.

Peller, Wundarzt erster Klasse u. Geburtshelfer.

Zu verkaufen.

Alles noch vorhandene Holz aus dem Busche, der zu dem ehemaligen Glognerschen Bauergute sub Nro. 53 zu Cunnersdorf gehört, wird, bei einem annehmlichen Gebote, verkauft und kann sofort abgeräumt werden.

Unterzeichneter ist Willens, den ihm gehörenden, zu Pombsen, Jauerschen Kreises, gelegenen Mittel- und Gerichtskretscham mit allem dazu gehörigen Gelaß aus freier Hand zu verkaufen, wobei 16 Scheffel vorzüglicher Acker preuß. Maaß Aussaat, nebst zwei Obstgärten befindlich. Die darauf haftende Schank- und Fleischereigerechtigkeit, welche zeither immer verpachtet gewesen ist, hat sich jährlich ohne Benutzung des Ackers und der Gärten auf 100 Rthlr. verzins't. Kauflustige können jederzeit die näheren Bedingungen bei mir, dem Eigenthümer, erfahren. Joh. Gottl. Pätzold,

Stellbesitzer in Jägendorf.

Ein sehr schönes Gut in der Provinz Posen, mit 25,000 Morgen Areal, ist für 170,000 Thlr. (sehr billig) zu acquiriren. Ernstliche Käufer erfahren das Nähere bei mir.

A. Keller, gewes. Gutsbesitzer.

Glogau, den 20. September 1843.

Nicht zu übersehen.

In hiesiger Gebirgsgegend ist eine Wassermühle bei sehr geringer und solider Anzahlung sofort zu verkaufen und zu beziehen. Dieselbe hat zu 2 Gängen hinreichend Wasser, 15 Schffl. guten Acker und auf 4 Kühe freies Futter. Das Nähere sagt Herr Ueberschär, ehemaliger Gastwirth in Hirschberg.

Grundstückverkauf.

Ein schönes Gartengrundstück in Görlitz, mit circa 26 Morgen besten Ackers, sehr guten Wiesen und großem Obst- und Grase-Garten, nebst zweckmäßig eingerichteten Wirthschafts-Gebäuden und der freundlichsten Aussicht, ist unter bewandten Umständen, mit vollständigem Inventarium an Schiff und Geschirren, 2 Pferden, 8 Kühen, 2 Ziegen und sämmtlicher vollen schönen Erndte von 36 Morgen Aussaat, an Korn, Hafer, Weizen, Heu, Klee- und Grummetvorräthen zu verkaufen.

Auch kann nach Befinden die zweite dazu gehörige, daneben liegende Feld-Parzelle, noch circa 16¼ Morgen Acker und Wiese (ganz dieselbe Güte) mit darzu, oder auch ohne Gebäude einzeln verkauft werden; auch würde ein Theil der Kaufgelder darauf stehen bleiben können.

Das Nähere ist zu erfragen bei Herrn Gastwirth Günzel im Kronprinzen und Carl Wilhelm Schulz, desgl. Nonnengasse Nr. 84 beim Riemermeister Röhl in Görlitz.

Ein sehr schönes Gut in Schlesien, mit 1400 Morgen Areal, angenehmer Lage, sehr gutem Inventar, fast ganz neuen, massiven Gebäuden auf beiden Vorwerken, ist für 45,000 Thlr., bei geringer Anzahlung, zu acquiriren. Das Nähere G. A. Keller in Glogau.

Brauerei - Verkauf.

Eine Brauerei und der Gerichtskretscham, mit schönen, massiven Wohn- und Neben-Gebäuden sind in Buchwald, Kreis Neumarkt, mit sämmtlichem Inventarium, zu verkaufen. Acker und Wiesenland kann dem Käufer so viel, wie ihm beliebt, dazu verkauft werden. — Das Nähere ist zu erfahren bei Karl Kessner.

Löwenberg, den 5. September 1843.

Haus - Verkauf.

Das Haus sub Nro. 342 auf der Schmiedestraße in Goldberg belegen, bestehend in 4 Stuben, wobei 3 mit Alkoven, einem Verkaufsladen mit Kramstube, 2 Küchen, 2 Kellern, 7 Kammern, einem Holzstall, einem Garten in dem Hofraum, nebst 4 Scheffel Braurecht und einem Ackerloos auf dem Hochfelde, beabsichtigen die Erben aus freier Hand zu verkaufen, und wird dies hiermit zur öffentlichen Kenntniß gebracht. Hierauf Reflektirende können solches täglich in Augenschein nehmen. Nähere Auskunft hierüber ertheilt der Servis-Rendant Tschentscher in Goldberg.

Frei - Garten - Verkauf.

Die Frei-Gärtner-Stelle Nro. 97, an Aussaat 1r. Klasse, 36 Schffl. Breslauer Maas, 10 Schffl. vierschürige Wiesen, nebst massiven Gebäuden, bin ich Willens, Montag, den 2. Oktober, zu verkaufen, weshalb ich zahlungsfähige Käufer dazu am gedachten Tage einlade.

Robert Gumpelzhaimer.

Straupitz, den 25. September 1843.

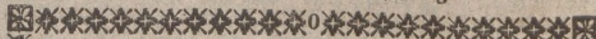
Billiger Gasthof-Verkauf!

Ein sehr lebhafter, stark besuchter, gutgebauter, Laudemien-freier Gasthof nebst Krämerei, Wiesewachs und Garten auf 2 Kühe, unweit der Kirche und an einer der lebhaftesten Straßen des Waldenburger Kreises belegen, ist bei halber Anzahlung der Kaufgelder um 4000 Thaler zu verkaufen durch das Commissions-Agentur-Comtoir des C. W. Dreßler zu Schmiedeberg.

Vortheilhafter und billiger Haus - Verkauf.

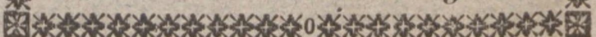
Ein sehr schönes, großes, ganz massives Haus mit 2 dergleichen Hinterhäusern, enthaltend 15 Stuben, viele Keller und Gewölbe, Ställe, Remisen, Hofgelaß, mit einem angränzenden Garten von circa 10 Morgen Fläche, für eine vornehme Familie sich eignend, in einer lebhaften Gebirgsstadt liegend, ist Veränderung halber um 5000 Thaler zu verkaufen. Weiteres veranlaßt das Commissions- und Agentur-Comptoir des C. A. Dreßler in Schmiedeberg.

In einem großen Dorfe bei Hirschberg ist eine massiv gewölbte Bleiche mit einem Wasserwerke sogleich zu verkaufen. Wegen der guten Lage (da kein Wassermangel ist) eignet sich diese schöne Besitzung zu jeder Fabrik-Anlage. Das Nähere sagt der Commissionair Meyer in Hirschberg.



Ein mit bedeutender Wasserkraft versehenes, zu jeder Fabrikanlage passendes Mühlengrundstück, gelegen in einer der schönsten Gegenden des Riesengebirges, in der Nähe eines besuchten Badeortes und an zwei sich durchkreuzenden frequenten Straßen, steht unter annehmbaren Bedingungen sofort zu verkaufen. Das Wasser ist hinreichend auf vier Mahlgänge bei oberschlägigem Gefälle von 14 bis 16 Fuß, Wehre- und Schleußenbau sind höchst unbedeutend, da ersteres durch die Natur von Felsen gebildet wird, ein Wassergraben ist vorhanden und kann derselbe mit wenigen Kosten in den besten Stand gesetzt werden, Bau- und Brennholz sind aus den großen Gebirgsforsten zu niedrigen Preisen stets zu haben, auch ist bei dem Bau die Kreis-Hülfe mit in Anspruch zu nehmen, ebenso wird das Grundstück Laudemienfrei übergeben. Die näheren Kaufbedingungen theilt auf portofreie Anfragen mit

Carl Eduard Brun in Löwenberg.



Papiermühlen - Verkauf.

Wegen vorgerücktem Alter ist in einer angenehmen Gebirgs-Gegend eine in gutem Baustande befindliche Papiermühle zu verkaufen, deren Lage zum starken Betriebe sehr vortheilhaft ist, und hat reines, helles, auch bei trockenen Jahrgängen hinlängliches Wasser. Das Nähere ertheilt die Exped. des Boten auf portofreie Anfragen.

Mehrere Freigüter, Scholtiseien, Gasthöfe, Freistellen, städtische, so auch ländliche Häuser weiset unter sehr soliden Bedingungen baldigst zum Verkauf nach, auch übernimmt Alle und Jede in dieses Fach eignende Geschäfte

das Commiss.- u. Agentur-Comtoir des C. G. Schmidt in Bolkenhain.

Zu verkaufen
ist von einem dismembrirten Gute der Rest der Aecker und Wiesen von 34 Scheffeln alt Breslauer Maaß, mit Kalkbruch von aushaltend guten Steinen, wie auch einer neu erbauten Scheuer mit schönem Keller, welche mit wenig Kosten zu einem Wohnhause, Stallung und Scheuer eingerichtet werden kann, und so eine schöne Freistelle macht. Der Kaufpreis ist 1500 Thaler. Die Hälfte der Kaufsumme kann darauf stehen bleiben. Den Ort und die näheren Kaufbedingungen ertheilt der Gastwirth Lachmann in Landeshut.

Mein in gutem Baustande befindliches Haus, sub Nr. 55 zu Krommenau, verkaufe ich aus freier Hand. Kauflustige wollen sich geneigtest bei mir daselbst melden.
Immanuel Siebenhaar.

Haus = Verkauf.
Eingetretener Familienverhältnisse und vorgerückten Alters halber bin ich gesonnen, mein sub No. 184 am Niederringe (Kornecke) belegenes, brauberechtigtes Haus, zu welchem ein Ackerloos gehörig, sofort aus freier Hand, ohne Einmischung eines Dritten, zu verkaufen. Dieses Haus, welches sich wegen seiner vortheilhaften und bequemen Lage und Lokalität zu jedem nur beliebigen Handelsgeschäfte eignet, befindet sich in ganz gutem Bauzustande, hat einen Laden, zwei Stuben, vier geräumige Kammern, bedeutenden Bodengelaß und einen sehr schönen trocknen Keller. Hierauf reflektirende zahlungsfähige Käufer (jedoch nur Solche) haben sich entweder direct persönlich, oder in portofreien Briefen an mich oder an meinen Sohn, den Gerichtsschreiber Schönholz in Schönwaldau zu melden, um die näheren Verkaufsbedingungen zu erfahren. Friederike Schönholz, Handelsfrau.
Goldberg, den 19. September 1843.

Wer das Haus Nr. 393 am katholischen Ringe noch unter billigen Bedingungen kaufen will, wolle sich bis zum 1. Oktober c. bei mir melden. Opitz.

In einem lebhaften Dorfe, zwischen den Kreisstädten Löwenberg und Bunzlau, ist eine Schankwirthschaft, wobei Krämerei, Bäckerei und Schlächterei und circa sieben Scheffel Aussaat sind, aus freier Hand zu verkaufen. Näheres ist in der Exped. d. Boten zu erfragen.

Eine Freistelle mit circa 30 Schffl. Bresl. Maaß Acker und 4 — 6 Schffl. Wiese und Busch ist zu verkaufen. Nähere Auskunft giebt der Mühlenbesitzer Wilhelm Neumann zu Neu-Jannowitz.

☞ Wassermühlen = Verkauf. ☜
Eine eingängige Wassermühle, oberschlächtig, in ganz gutem Bauzustande, ist eingetretener Familien = Verhältnisse halber baldigst zu verkaufen. Das Gebot ist 2100 Thaler bei halber Anzahlung. Das Nähere ertheilt auf portofreie Briefe, unter Vorbehalt der Agentur-Gebühren, der Commissions-Agent Gloge in Schosdorf bei Greiffenberg.

Ein diesjähriger, gut gewachsener Rehbock und eine zweijährige starke Rehrücke, beide ganz zahm, sind zu verkaufen bei dem Stadtförster Herrmann in Liebenthal.

Für Haushaltungen empfehle ich:
Graupen, vorzüglich schön, 20 Pfd. à 1 Thlr.,
Reis, dto. dto. 10 Pfd. à 1 Thlr.,
Rüböl, doppelt raffinirt, zum billigsten Preise.
Hirschberg, den 25. Septbr. 1843. **Th. Spehr.**

Blumen = Gewächse werden noch angenommen zu billiger Ueberwinterung im ehemals v. Buchs'schen Garten. Auch sind noch schöne volle Tulpenzwibeln in 20 bis 30 Sorten, 25 Stück 12½ Sgr., abzulassen.

Eine gute, wenig gebrauchte Brückenwaage von 20 Ctnr. Kraft ist zu einem billigen Preise zu verkaufen. Näheres hierüber theilt auf portofreie Anfragen mit Carl Eduard Brun in Löwenberg.

Billige Watten, sowohl im Ganzen, als wie im Einzelnen, sind zu haben bei J. Landsberger
Hirschberg. auf der Langgasse.

Es stehen mehrere Schock geschnittener Holzwaaren verschiedener Gattung, um damit zu räumen, zum Verkauf im Lehngut zu Trautliebersdorf.

In Schweidnitz auf der Burggasse Nro. 23, zwei Treppen hoch, ist ein wenig gebrauchter Bade = Schranken zu verkaufen.

Eine ganz neue Mangel von 3½ Ellen Länge, auf jeder Seite mit 4 Rädchen, ist billig zu verkaufen in Nro. 181 bei J. Koch in Schmiedeberg.

Varinas in Rollen
notire ich nach Qualité à 14 bis 20 Sgr., desgleichen **Portorico**, à 8 bis 12 Sgr., **Cumana = Blätter**, à 10 bis 12 Sgr. Hirschberg, den 25. Septbr. 1843.
Th. Spehr.

Schönen Schweizer = Käse empfiehlt billigst
Joh. Gottl. Binner's Wittwe.

Neue und marinirte Heringe verkauft Gustav Scholtz.

Eine Roßmühle ist zu verkaufen beim
Müller Teichmann in Seichau.

Kanzellei-Dinte, so wie **Briefpapier**, mit der Ansicht von Greiffenberg, empfiehlt der Buchbinder Neumann in Greiffenberg.

Zu vermiethen.
Auf der lichten Burggasse ist eine freundliche Stube nebst Alkove vom 1. October ab an einen einzelnen Herrn zu vermiethen. Das Nähere hierüber bei dem
Buchhändler Lucas.

Eine Stube ist zu vermiethen und Michaeli d. J. zu beziehen in dem Hause Nr. 197, lichte Burggasse.

Personen finden Unterkommen.

Man wünscht eine **Putzmacherin**, welche hauptsächlich in Häubchen geübt ist, aber auch zu der jetzt beginnenden Winterarbeit dienen kann, bald möglichst zu engagiren. Wo? weiset die Exped. d. Boten nach.

Ein Amtmann (auch Wirthschaftsschreiber), oder auch ein Buchhalter (Commis), Secretair, Schreiber 2c. 2c. (wo möglich unverheirathet) wird für eine große Herrschaft als Rentmeister und Secretair, Calculator, gesucht. Das Nähere sagt der Commissionair Meyer in Hirschberg.

Geld - Verkehr.

☞ **700 Rthlr.** ☜ Kirchengelder, welche von Seiten der Kirch-Collegien bei regelmäßiger Zinsenzahlung **niemals** gekündiget werden, sind auf sichere Hypotheken auszuleihen und zu erfragen auf der Pfarrthei zu Lähn.

2000 Rthlr., im Ganzen, oder auch getheilt in Posten zu 500 Rthlr., liegen gegen völlig hypothekarische Sicherheit zu 4 Prct. Zinsen zum Ausleihen bereit und ist in der Expedition des Boten das Nähere zu erfahren.

Lehrlings - Gesuche.

Da auf dem Dominium Schreibendorf ein **Wirthschafts-eleve** baldigst angenommen werden soll, so können sich junge Leute von rechtlichen Eltern und unbescholtenem Ruf jederzeit daselbst melden.

Ein Knabe, von rechtlichen Eltern, welcher Lust hat, Bäcker zu werden, findet ein baldiges Unterkommen bei dem Bäckermeister **Teichmann** in Landeshut.

Personen suchen Unterkommen.

Ein noch junger Wirthschafts-Verwalter sucht zu Michaeli c. oder Johanni k. J. eine anderweitige Anstellung. Derselbe ist mit guten Zeugnissen versehen, und ist im Nivelliren und Wiesenbau bewandert. Auch würde derselbe eine Anstellung annehmen, welche sich blos auf Letzteres beschränkte, und könnte dann zu Ostern k. J. eintreten. Das Nähere in der Expedition des Boten.

Ein tüchtiger und solider Brauermeister, welcher in bedeutenden Brauereien lange Zeit zur größten Zufriedenheit gearbeitet, wünscht entweder eine Brauerei oder Schankwirthschaft in Pacht zu übernehmen, oder bei einem Dominium oder Commune als Lohnbrauer angestellt zu werden, auch kann derselbe nöthigen Falls 2 bis 300 Rthlr. Caution leisten. Die nöthige Auskunft hierüber ertheilt auf portofreie Anfragen

Carl Eduard Brun in Löwenberg.

Verloren.

Am Sonntag, den 24. Sept., ist auf dem Wege von der inneren Schildauerstraße bis zum Gymnasio ein **silbernes Armband** verloren worden. Der Finder, der solches in der Exped. d. Boten abgiebt, erhält ein angemessenes Douceur.

Demjenigen wird eine angemessene Belohnung versprochen, der ein abhanden gekommenes schwarzes, wollenes Umschlagetuch, mit bunter Kante und durchwirkten Ranken, in der Expedition d. Boten zurückerstattet.

Vorige Woche hat sich eine schwarze Schaafhündin mit weißbraunen Füßen verlaufen. Dieselbe hat ein weißledernes Halsband, woran 3 messingne Ringe u. ein Knopf befestigt waren und hört auf den Namen Waldin. Der Finder erhält eine gute Belohnung, wenn er es in der Expedition des Boten oder in Löwenberg in der **Eschrich**'schen Buchhandlung anzeigt.

Gefunden.

Ein weiße **Wachtelhündin** mit gelben Flecken und dergleichen Behängen hat sich am 23. d. M., auf dem Wege von Hirschberg nach Lomnitz, zu einem Manne gefunden. Der Eigenthümer dieses Hundes kann selbigen gegen Erstattung der Insertionsgebühren und Futterkosten wiedererhalten beim Stadtbrauermeister **Hilse** in Bolkenhain.

Einladungen.

Zu der bevorstehenden **Kirmesfeier** laden wir die löblichen Ortsgerichte und alle werthgeschätzten Bewohner unseres lieben Dorfes, so wie in Warmbrunn und der übrigen näheren Nachbarschaft freundlichst und ergebenst ein.

Es wird Sonntag, den 1. Oktober zum Anfang, Dienstag, den 3., Donnerstag, den 5., und Sonntag, den 8. Oktober, zum Beschluß, für Musik, frische Kuchen und gutes und billiges Getränk gesorgt sein und dankbar werden wir jeden freundlichen und gesitteten Besuch aufnehmen.

W. Koch und Frau.

Scholtisei zu Herischdorf, im September 1843.

Heute **Donnerstag** und morgen **Freitag** zur **Kirmes-Feier, Concert und Tanz**, wozu ergebenst einladet

Bruchmann im Schönfeld'schen Garten.

Warmbrunn, den 28. Septbr. 1843.

Sonntag, den 1. October c., **großes Instrumental-Concert**. Anfang 3 Uhr.

Bruchmann im Schönfeld'schen Garten.

Kirmes = Einladung.

Zur **Kirmes**, Sonntag d. 1sten, Montag d. 2ten, Mittwoch d. 4ten, Donnerstag d. 5ten und Sonntag d. 8ten October ladet Unterzeichneter ganz ergebenst ein und bittet um recht zahlreichen Besuch. **Strauß.**
Schwarzbach, den 26. September 1843.

Sonntag, den 1. Oktbr., beginnt die Kirmes. Donnerstag, den 5. Oktbr. findet bei mir ein Scheibenschießen und Abends Tanzmusik statt. Zu gütigem Besuch in der Kirmeswoche und zur regen Theilnahme am Schießen ladet ganz ergebenst ein
Flach, Brauermeister.
Lomnitz, den 26. September 1843.

Den 3. Octbr., Dienstag, **Kirmes**=Scheiben=Schießen um Polnisch=Ochsenfleisch bei dem Gerichts=Kretschmer Eckert in Lomnitz, wozu derselbe Schießliebhaber hiermit ergebenst einladet.

Kirmes = Einladung.

Hiermit beehre ich mich, auf Sonntag, den 1., Dienstag, den 3., Donnerstag, den 5., und Sonntag, den 8. October, zur Kirmes, so wie den 3. und 4. zu einem Scheibenschießen ganz ergebenst einzuladen. **G. Weiner,**
Brauermeister in Buchwald.

Zur **Kirmesfeier** auf den 1., 5. und 8. October ladet seine hiesigen und auswärtigen Freunde und Gönner zum Genuß guter Speisen und Getränke ganz ergebenst ein und bittet um zahlreichen Besuch **Hoffmann** im Landhäuschen.
Hohenwiese bei Schmiedeberg.

Ergebenste Einladung.

Unterzeichneter erlaubt sich zur Feier der **Kirmes** auf den 1., 2., 4. und 8. October ergebenst einzuladen. Den 4. d. wird ein Scheibenschießen und Trompeten=Concert stattfinden, wozu ich alle geehrten Gönner und Freunde dieses Vergnügens ebenfalls ganz ergebenst einlade. Für Kuchen, Speisen und Getränke wird bestens gesorgt sein, und bitte ich ergebenst um recht zahlreichen Besuch.
Röhrsdorf bei Liebenthal, den 25. Septbr. 1843.
Mehlkose, Brauermeister.

☞ Mit grundherrschaftlicher Bewilligung ladet Unterzeichneter Sonntag, den 1., und Montag, den 2. Octbr., zur **Erndte=Kirmes**, so wie Mittwoch, den 4., und Donnerstag, den 5., wo ein Lagenschießen um Geld und Kegelschieben um Karpfen abgehalten werden wird, ergebenst ein, und bittet um zahlreichen Zuspruch. **Schenk,**
Brauermeister in Schosdorf.

Ergebenste Einladung

zum **Erndtefest**, Sonntag den 1. October; zur **Kirmes** Montag den 2. und Sonntag den 8. Oct. zur **Nachkirmes**.
Seine werthgeschätzten Freunde und Gönner bittet, sich recht zahlreich einfinden zu wollen,
Neuwirth, Gastwirth zum deutschen Hause.
Ober=Gebhardsdorf den 28. September 1843.

Wechsel- und Geld-Cours.

Breslau, vom 23. September 1843.

Wechsel-Course.		Briefe.	Geld.
Amsterdam in Cour.	2 Mon.	140 3/4	—
Hamburg in Banco	à Vista	150 1/3	—
Dito	2 Mon.	149 1/3	149
London für 1 Pfd. St.	3 Mon.	6. 26	—
Leipzig im 14 Thaler-Fuss	à Vista	—	—
Dito	Messe	—	—
Augsburg	2 Mon.	—	—
Wien	2 Mon.	104 1/3	—
Berlin	à Vista	100 1/6	—
Dito	2 Mon.	—	99 1/6
Geld-Course.			
Holländ. Rand-Ducaten		—	—
Kaiserl. Ducaten		96 1/4	—
Friedrichsd'or		—	113 1/4
Louisd'or		111 7/12	—
Poln. Courant		—	—
Polnisch Papier-Geld		98 3/4	—
Wiener Banknoten 150 Fl.		105 7/12	—
Effecten-Course.	Z.-F.		
Staats-Schuld-Scheine	3 1/2	104	—
Seehandl.-Pr.-Scheine à 50 Rtl.	—	90	—
Gr. Herz. Pos. Pfandbriefe	4	106 2/3	—
dito dito dito	3 1/2	101 2/3	—
Schles. Pfandbriefe von 1000 Rtl.	3 1/2	—	—
dito dito 500 -	3 1/2	101 3/4	101 1/4
dito Ltr. B. Pfandbr. 1000 -	4	—	—
dito dito 500 -	4	106 1/4	—
Eisenbahn-Actien O/S.	4	112 3/4	112
dito dito Prioritäts	4	104 1/3	—
Freiburger Eisenbahn-Actien voll eingezahlt	4	117	116
Disconto	—	4 1/2	—

Getreide = Markt = Preise.

Hirschberg, den 21. September 1843.

Der Scheffel.	w. Weizen. rtl.	sgr.	pf.	g. Weizen. rtl.	sgr.	pf.	Roggen. rtl.	sgr.	pf.	Gerste. rtl.	sgr.	pf.	Hafer. rtl.	sgr.	pf.
Höchster	2	6	—	1	27	—	1	18	—	1	6	—	—	19	—
Mittler	2	1	—	1	23	—	1	16	—	1	3	—	—	18	—
Niedriger	1	28	—	1	22	—	1	14	—	1	1	—	—	17	—

Erbsen | Höchster 1 28 — | Mittler 1 26 —

Jauer, den 23. September 1843.

	w. Weizen. rtl.	sgr.	pf.	g. Weizen. rtl.	sgr.	pf.	Roggen. rtl.	sgr.	pf.	Gerste. rtl.	sgr.	pf.	Hafer. rtl.	sgr.	pf.
Höchster	2	4	—	1	22	—	1	14	—	1	—	—	—	16	—
Mittler	2	2	—	1	20	—	1	12	—	—	28	—	—	15	—
Niedriger	2	—	—	1	18	—	1	10	—	—	26	—	—	14	—

Löwenberg, den 18. September 1843.

	w. Weizen. rtl.	sgr.	pf.	g. Weizen. rtl.	sgr.	pf.	Roggen. rtl.	sgr.	pf.	Gerste. rtl.	sgr.	pf.	Hafer. rtl.	sgr.	pf.
Höchster	2	15	—	2	—	—	1	22	6	1	10	—	—	22	6